



Integriertes ländliches Entwicklungskonzept für den Nordkreis Düren

Jülicher Börde - voller Energie



Eine Initiative der Städte und Gemeinden Jülich, Linnich, Aldenhoven, Inden, Niederzier, Titz
Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Nordrhein-Westfalen



Prüfvermerk

Das Integrierte ländliche Entwicklungskonzept der Modellregion Nordkreis Duren wurde geprüft. Es wird bestätigt, dass es den Anforderungen der „Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung einer integrierten ländlichen Entwicklung (RdErl. des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, II-1-0228.22900 vom 19.10.2004) genügt. Es wird hiermit als Grundlage für die Erarbeitung von Entwicklungsprozessen nach Ziffer 2.1 der Richtlinie anerkannt.

Damit verbunden ist gleichzeitig die Anerkennung der Modellregion Nordkreis Duren als ILE-Region. Diese umfasst das Gebiet der Städte und Gemeinden Jülich, Linnich, Aldenhoven, Inden, Niederzier und Titz, wie in Kap. 2 dargestellt.

gez. Hundenborn

Amt für Agrarordnung Euskirchen

28. September 2006



Auftraggeber



Gesellschaft für Wirtschafts- und
Strukturförderung im Kreis Düren mbH
Marienstr. 15, Düren

GF Michael Müller
Michael Kruse
Heinz Mannheims

Tel. 02421-48 85 116
Tel. 02421-48 85 113
Tel. 02421-48 85 0

Initiator



DORV Zentrum Jülich-Barmen

Heinz Frey

Tel. 02461 / 343 95 95

Beteiligte Kommunen

Stadt Jülich

BM Heinrich Stommel

Tel. 02461-63 370

Frank Rutte-Merkel

Tel. 02461-63 387

Frank Drewes

Tel. 02461 / 63 387

Stadt Linnich

BM Wolfgang Wittkopp

Tel. 02462-99 08 100

Gemeinde Aldenhoven

BM Emil Frank

Tel. 02464-586 132

Horst Wassenhoven

Tel. 02464-586 130

Lothar Offermanns

Tel. 02464 / 586 145

Gemeinde Inden

BM Ulrich Schuster

Tel. 02465-39 61

Regina Dechering

Tel. 02465-3942

Rainer Ortmann

Tel. 02465-3942

Gemeinde Niederzier

BM Hartmut Nimmerrichter

Tel. 02428-84-0

Hermann Heuser

Tel. 02428-84 100

Gemeinde Titz

Josef Nüßer

Tel. 02463-65 941

Dietmar Krauthausen

Tel. 02463-65 911

Michael Müller

Tel. 02463 / 65 961

Institutionen

Amt für Agrarordnung Euskirchen

AL Heribert Hundenborn

Tel. 02251-700 21 00

Rainer Dorff

Tel. 02251-700 21 05

Kreis Düren

Margarete Lersch

Tel. 02421-222 704

Kreisentwicklung und Planung

Prozessbegleitung und Beratung



Herbstreit LANDSCHAFTSARCHITEKTEN
Alte Bahnhofstr. 56, 44892 Bochum

GF Ernst Herbstreit

Tel. 0234-92792-0

Heike Siegel

Tel. 0234-92792-0

in Zusammenarbeit mit

Dr. Lutz Wetzlar

Tel. 02505-94216



Inhalt

1	Anlass und Aufgabe	3
2	Kurzbeschreibung der Region	4
3	Bestandsaufnahme.....	6
3.1	Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	6
3.2	Wirtschaftliche Entwicklung.....	7
3.3	Siedlungsentwicklung.....	8
3.4	Natur und Umwelt	10
3.5	Vorhandene Planungen und Projekte	12
3.5.1	Forschung und Innovation: Solarturmkraftwerk Jülich.....	12
3.5.2	Wirtschaftliche Folgenutzung für Bergbauflächen: Interkommunales Gewerbegebiet Aldenhoven-Siersdorf.....	12
3.5.3	Perspektiven für die Tagebaufolgelandschaft: „Indeland – Landschaft in Bewegung“ und EuRegionale 2008.....	13
3.5.4	Interreg-Projekt „Industrielle Folgelandschaft“.....	14
3.5.5	Integrierte Entwicklung Leistungssport – Freizeit – neue Energien: Landesleistungsstützpunkt für den Schwimmsport in Jülich	14
3.5.6	Entwicklung des Braunkohleabbaus	15
3.5.7	Landschaftsplan Ruraue.....	15
3.5.8	Weitere Planungen in der Region	16
4	Regionalprofil: „Jülicher Börde – voller Energie“	19
4.1	Entwicklungschancen im landesweiten Vergleich	19
4.2	Regionale Entwicklungsbedingungen	20
4.3	Stärken und Chancen der Region.....	21
4.3.1	„Energiland“ – Tradition in der konsequenten Energiegewinnung	21
4.3.2	Landwirtschaft - wirtschaftliche Säule der Region.....	22
4.3.3	Gewachsene Wohn- und Lebensqualität	22
4.3.4	Region in Bewegung – engagierte Menschen unterstützen den Wandel.....	23
4.4	Schwächen und Risiken.....	23
4.4.1	Landwirtschaft und Energieerzeugung.....	23
4.4.2	Attraktives Wohn- und Lebensumfeld in der Region	24
4.4.3	Zunehmende Vernetzung auf allen Ebenen.....	25
5	Entwicklungsziele	26
5.1	Erschließung neuer Wertschöpfungsketten durch die Verknüpfung von technologischer Entwicklung, regionaler Wirtschaft und Landwirtschaft	27
5.2	Stärkung des ländlichen Tourismus, der Lebens- und Freizeitqualität auf dem Lande und Diversifizierung der regionalen Wirtschaft.....	28
5.3	Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum	29
5.4	Förderung des sozialen Engagements und des Ehrenamts in der Region	30
5.5	Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft.....	31



Inhalt

6	Entwicklungsstrategie und Kriterien zur Projektauswahl	32
6.1	Entwicklungsstrategie	32
6.2	Projektauswahl.....	32
7	Zukunftsthemen und Beschreibung der Leitprojekte	35
7.1	Landwirtschaft und Energie: Erschließung neuer Wertschöpfungsketten durch die Verknüpfung von technologischer Entwicklung, regionaler Wirtschaft und Landwirtschaft im Energiesektor	35
7.2	Stärkung des ländlichen Tourismus, der Lebens- und Freizeitqualität auf dem Lande und Diversifizierung der regionalen Wirtschaft.....	37
7.3	Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum	39
7.3.1	Sicherung der Grundversorgung in den Dörfern	39
7.3.2	Entwicklung öffentlicher Mobilität.....	42
7.3.3	Förderung der Siedlungsstrukturen und der ländlichen Bausubstanz.....	45
7.4	Förderung des sozialen Engagements und des Ehrenamts in der Region	48
8	Projektplanungsübersicht und Finanzierungskonzept.....	52
8.1	Finanzierungskonzept	52
8.2	Projektplanungsübersicht.....	54
8.3	Kriterien zur Bewertung der Zielerreichung.....	55
9	Fortsetzung des regionalen Entwicklungsprozesses.....	56
9.1	Empfehlungen zur Fortsetzung des Prozesses.....	56
9.2	Weiteres Vorgehen	57
9.2.1	Vorbereitung des Regionalmanagements.....	57
9.2.2	Gründung einer Lokalen Aktionsgruppen.....	58
9.2.3	Fortsetzung der Arbeitskreise.....	59



ANHANG

10	Ergänzende Bestandsaufnahme in den fünf Handlungsfeldern	61
10.1	Landwirtschaft und regionale Vermarktung	61
10.2	Freizeit und Tourismus	62
10.3	Nahversorgung im ländlichen Raum	65
10.4	Mobilität im ländlichen Raum	66
10.5	Öffentliche und halböffentliche Einrichtungen	70
11	Ergänzende Stärken-Schwächen Analyse in den Handlungsfeldern	75
11.1	Perspektiven für die Landwirtschaft	75
11.2	Freizeit und Tourismus	76
11.3	Nahversorgung im ländlichen Raum	77
11.4	Mobilität im ländlichen Raum	78
11.5	Nutzung öffentlicher Einrichtungen	79
12	Projektplanung	80
12.1	Kriterien zur Projektauswahl	80
12.2	Projektplanungsübersicht	82
13	Dokumentation des ILEK-Prozesses	88
13.1	Prozessablauf	88
13.2	Kommunikation in der Öffentlichkeit	90
13.3	Organisations- und Entscheidungsstruktur	91



Anlass und Aufgabe

1 Anlass und Aufgabe

Die Region Nordkreis Düren mit den Städten Jülich und Linnich und den Gemeinden Aldenhoven, Inden, Niederzier und Titz wollen mit der Erstellung eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) die regionale Zusammenarbeit stärken und Perspektiven ihrer weiteren Entwicklung erschließen. Unter Federführung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Strukturförderung im Kreis Düren mbH sowie des DORV-Zentrums Barmen als Initiator des Prozesses sollen Impulse für die künftige Entwicklung unter breiter Beteiligung regionaler Akteure gegeben werden. Vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen in unserer Gesellschaft ist die Erhaltung und Entwicklung der Dörfer als Lebens-, Wirtschafts- und Kulturraum unverzichtbarer Bestandteil integrierter ländlicher Entwicklung und eines der Hauptanliegen der Projektregion.

Mit der Aufstellung eines ILEK nutzen die beteiligten Gemeinden die Chancen, die das Land Nordrhein-Westfalen den Regionen, Städten und Gemeinden des Landes eröffnet, mit umfassenden Entwicklungskonzepten den baulichen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen des strukturellen Wandels zu begegnen und neue Impulse für ihre künftige Orts- und Regionalentwicklung zu setzen.

Bereits im Vorfeld des Entwicklungsprozesses hat sich in der Region ein Lenkungskreis „Modellregion Nordkreis Düren“ mit Vertretern der sechs Gemeinden, der GWS und des DORV Zentrums gebildet und auf folgende Haupt-Handlungsfelder des ILEK verständigt: Strukturverbesserung in der Landwirtschaft, Freizeit und Tourismus, Nahversorgung, ÖPNV / Mobilität, Öffentliche und halböffentliche Einrichtungen. In diesen Handlungsfeldern haben fünf Arbeitskreise im Prozessverlauf Projektideen entwickelt, die durch den Lenkungskreis in eine regionale Gesamtstrategie von Zukunftsthemen und Leitprojekten gestellt wurden.

Am vorliegenden Dokument haben zahlreiche Akteure der Region mit ihren umfassenden Kenntnissen und Ideen mitgewirkt. Es wurde ein Kooperationsprozess initiiert, der die Basis für die weitere Profilierung der Region unter dem Leitmotiv „Jülicher Börde – Voller Energie“ geben kann. Der erste Schritt auf dem Weg der regionalen Kooperation ist damit beschritten. In den kommenden Monaten wird unter Federführung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Strukturförderung im Kreis Düren aktiv an der weiteren Vertiefung der regionalen Gesamtstrategie gearbeitet. Das nächste Etappenziel der Region ist die Anerkennung und Würdigung des begonnenen Entwicklungsprozesses durch das Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Leader-Förderung für den ländlichen Raum. Ein wesentlicher Meilenstein auf diesem Weg ist die LEADER-Bewerbung 2007.

Kurzbeschreibung der Region

2 Kurzbeschreibung der Region

Die Projektregion umfasst das Gebiet der Städte Jülich und Linnich sowie der Gemeinden Aldenhoven, Inden, Niederzier und Titz. Diese Region bezieht sich weitestgehend auf den Altkreis Jülich, der mit der kommunalen Neugliederung im Jahr 1972 Teil des Kreises Düren wurde. In der Region leben ca. 92.000 Einwohner auf einer Fläche von ungefähr 368 km². Die sechs Städte und Gemeinden umfassen insgesamt 65 Ortsteile.

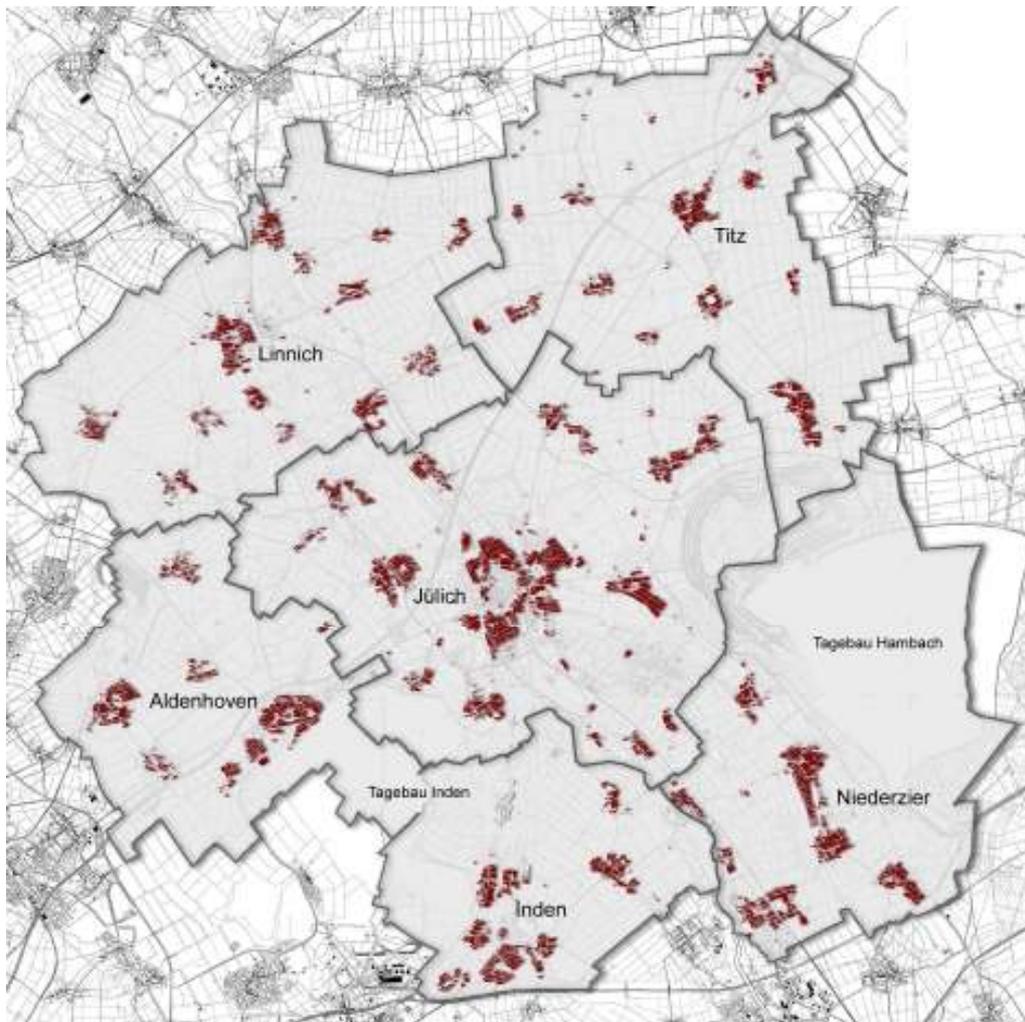


Abb. Modellregion Nordkreis Düren



Kurzbeschreibung der Region

Der Nordkreis Düren wird durch seine lange Tradition im Steinkohle- und Braunkohleabbau sowie durch intensive landwirtschaftliche Tätigkeit auf hervorragenden Böden entscheidend geprägt. Der ländliche Charakter und die stetigen Veränderungen, die mit dem Kohleabbau einhergingen und heute noch einhergehen, prägen das Erscheinungsbild der Landschaft und das Leben in den Gemeinden. So kündigen Halden, wie die Bergehalde in Aldenhoven und die Sophienhöhe in Titz sowie das Kraftwerk Weisweiler am Rande der Region weithin sichtbar von der Nutzung fossiler Energien. Tagebaustätten haben die Landschaft großflächig verändert und zahlreiche Menschen zur Umsiedlung bewegt. In jüngster Zeit entstehen aber auch zahlreiche Windkraftanlagen als Landmarken, die – weithin sichtbar - vom aktiven Wandel im Energiesektor der Region kündigen. Zeugnisse historischer, aktueller und künftiger Energiegewinnung sind in einzigartiger Weise auf engstem Raum zu finden – hierin sehen die beteiligten Gemeinden eine Gemeinsamkeit, die Impulse für künftige Entwicklungen geben kann.

**Region in stetiger Bewegung:
Kohleabbau und neue
Energien**

Im Zentrum der Region liegt die Stadt Jülich mit einer Außenstelle der Fachhochschule Aachen, dem Forschungszentrum Jülich und verschiedenen weiteren Forschungseinrichtungen, die vor allem in der Entwicklung zukunftsweisender Technologien im Bereich neuer Energien tätig sind (z.B. Solar-Institut Jülich der FH Aachen). Aufgrund dieser Einrichtungen kann sich Jülich als Standort mit internationaler Strahlkraft behaupten. Zahlreiche Fach- und Führungskräfte haben sich unmittelbar in der Stadt und in ihrem Umfeld angesiedelt.

Teile der südlichen Gemeinden der Region sind in ihren räumlichen Verflechtungen nach Düren ausgerichtet. Die Kreisstadt hat Bedeutung für die regionalen Pendlerströme, z.B. als Standort für weiterführende Schulen, Einzelhandel und kulturelle Einrichtungen sowie als Arbeitsort, vor allem in der verarbeitenden Industrie. Diese Verflechtung hat historische Wurzeln: So gehörte Niederzier vor der kommunalen Neugliederung 1972 lediglich mit den Ortschaften Hambach, Krauthausen und Lichsteinstraße (tagebaubedingt nach Jülich umgesiedelt) dem Altkreis Jülich an, während die Ortschaften Ellen, Niederzier, Oberzier, Selhausen und Huchem-Stammeln zum Altkreis Düren gehörten. Die regionale Zeitungslandschaft bildet diese Verflechtungen bis heute noch ab.

Auch die Bewohner der Stadt Linnich und der Gemeinde Titz waren vor der kommunalen Neugliederung stärker in Richtung Norden (Erkelenz, Grevenbroich, Mönchengladbach, Neuss und Düsseldorf) orientiert. Durch die Ausweitung des Tagebaus, die Reduzierung von ÖPNV-Verbindungen und mangelnde Informationsflüsse über die Kreisgrenze hinweg nehmen diese Bezüge ab. Weitere Bezüge bestehen insbesondere zwischen Aldenhoven und Baesweiler.

Mit der Erstellung des ILEK nutzen die Städte und Gemeinden nun ihre Chance, ihre Bindung an den Nordkreis Düren und an das Mittelzentrum Jülich als zentralen Ort zu stärken und die Region mit ihren spezifischen Kompetenzfeldern zu profilieren.

3 Bestandsaufnahme

3.1 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Der gesamte Kreis Düren hat rd. 272.000 Einwohner, bei einem Ausländeranteil von 10,1 %. In der Projektregion Nordkreis Düren selbst leben 92.000 Menschen auf einer Fläche von 368 km². Hiervon ist Jülich mit rd. 33.811 Einwohnern die größte Ortschaft, gefolgt von Niederzier mit 14.271 und Aldenhoven mit 14.271, Linnich mit 13.694, Titz mit 8.541 und Inden mit 7.533 Einwohnern (Quelle: Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Stand: 31.12.2005). Hieraus ergibt sich eine Einwohnerdichte von 255 Menschen pro km². Damit zählt der Nordkreis zu den mittelmäßig dicht besiedelten Gebieten Nordrhein-Westfalens (Landesdurchschnitt: 530 Einwohner pro km²; Bundesdurchschnitt 231 Einwohner pro km²).

Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche liegt im Kreis Düren bei 15,8%. Somit ergibt sich eine Siedlungsdichte von 1.806 Einwohnern pro km² Siedlungs- und Verkehrsfläche.

Der Anteil an Haushalten mit Kindern liegt im Nordkreis Düren nur leicht unter dem Durchschnitt der übrigen Städte und Gemeinden. Dagegen gibt es etwas mehr Einpersonenhaushalte als im bundesweiten Durchschnitt. Die Haushaltsstruktur entspricht somit weitgehend dem Durchschnitt. Auffällig ist, dass es in Jülich mit 10,1 Prozent mehr Ausländerhaushalte gibt als im bundesweiten Durchschnitt der Städte und Gemeinden dieser Größenordnung (5 Prozent). Dies ist u.a. auf die speziellen Standortbedingungen der Stadt mit ihren Forschungs- und Hochschuleinrichtungen zurückzuführen.

Die Bevölkerungsentwicklung des Kreises Düren verlief in den letzten Jahrzehnten positiv. Im Zeitraum von 1995 bis 2003 lag der Zuwachs bei 5,6 Prozent (zum Vergleich: Landesdurchschnitt Nordrhein-Westfalen in diesem Zeitraum 1 Prozent, Bundesmittel 0,9 Prozent). Dabei überwiegt das Verhältnis der Zuzüge zu den Fortzügen (räumliche Bevölkerungsentwicklung) gegenüber dem Verhältnis der Geburten zu den Sterbefällen (natürliche Bevölkerungsentwicklung). Die Zahl der jüngeren Bewohner hat – wie auch landes- und bundesweit – jedoch eine rückläufige Tendenz.

Nach einer Prognose des Berlin Instituts (2006) ist für den Kreis Düren bis zum Jahr 2020 mit einer ansteigenden Bevölkerungsentwicklung zu rechnen (5,1 bis 10 Prozent). Die Bertelsmann-Stiftung geht ebenfalls in ihren Daten der Aktion Demographischer Wandel von günstigen Prognosen für den Landkreis mit einem Wachstum von 3 Prozent bis 2020 aus. Spezifische Aussagen für die Kommunen des Nordkreises Nordkreis liegen nicht vor.

**Tendenz: Mehr Senioren,
weniger Kinder und
Jugendliche**

Bestandsaufnahme

Für die ländlichen Gemeinden im Nordkreis ist insgesamt eine etwas günstigere Entwicklung als im Gesamtkreis anzunehmen. Hier können einige Gemeinden noch mit einer leicht positiven Entwicklung rechnen. Es stellen sich jedoch überall erhebliche Veränderungen in der Altersstruktur ein. Während der Anteil der Über-60-Jährigen wächst, geht der Anteil der Unter-40-Jährigen deutlich zurück. Damit sind die wesentlichen Folgen des demografischen Wandels auch für den Nordkreis Düren zu erwarten:

- Langfristiger Bevölkerungsrückgang
- Rückläufiger Bedarf an kommunalen Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, Sportplätze)
- Pflegebedarf wächst und damit auch der Bedarf an entsprechenden Einrichtungen und Fachpersonal
- Anzahl der Gebäudeleerstände (Wohnen, Gewerbe) wächst.

3.2 Wirtschaftliche Entwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung des Nordkreises als einer der früh industrialisierten Räume Deutschlands erfolgte unter anderem durch den Steinkohleabbau und die Ansiedlung papiererzeugender und verarbeitender Unternehmen. Heute bestimmten Gewerbe und verarbeitende Industrie sowie Einrichtungen der Energiegewinnung und Forschung das wirtschaftliche Leben der Kommunen. Die landwirtschaftliche Nutzung, vor allem mit dem Anbau von Zuckerrüben, prägt weite Teile der Region. Darüber hinaus ist die Braunkohlegewinnung aus den Tagebauen Hambach und Inden ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

Es besteht eine enge wirtschaftliche Verflechtung des Nordkreises Düren mit den benachbarten Regionen Aachen, Köln, Düsseldorf und Mönchengladbach. Der Nordkreis Düren ist dabei durch eine hohe Auspendlerrate charakterisiert.

Einige statistische Daten ermöglichen die wirtschaftliche Einordnung der Projektregion, wobei allerdings auf die vorliegenden Kreiserhebungen zurückgegriffen werden muss, da gemeindebezogene Daten bzw. Daten der Projektregion nicht verfügbar sind.

Die Differenz zwischen der Anzahl der Auspendler aus dem Kreis und der Anzahl der Einpendler in den Kreis ergibt ein Pendlersaldo von -159 je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Der negative Saldo zeigt ein Defizit an Arbeitsplätzen im Kreis Düren an. Anders die Situation in der Stadt Jülich: Aufgrund des günstigen Arbeitsplatzangebots verfügt die Stadt über eine hohe Einpendlerrate.

Ein weiterer wichtiger Indikator für den Wohlstand und die Produktivität einer Region ist das Industrieinkommen. Rund 1 Prozent der Beschäftigten im Kreis Düren sind in der Land- und Forstwirtschaft tätig (primärer Sektor), 39 Prozent im produzierenden Gewerbe (sekundärer Sektor) und 60 Prozent im

**Günstige Wirtschaftsdaten im
bundesweiten Vergleich**

Bestandsaufnahme

Dienstleistungsbereich (tertiärer Sektor). Das durchschnittliche monatliche Industrieinkommen im Kreis Düren liegt bei 3.096 € (Bundesdurchschnitt: 2.996 €, Landesdurchschnitt: 3.049 €). Auf dem Gebiet des Kreises Düren werden pro Einwohner im Durchschnitt 448 € gemeindliche Steuern eingenommen. Auch dieser Wert liegt im bundesdeutschen Mittelfeld (Bundesdurchschnitt: 494 €). Die Arbeitslosenquote lag im Mai 2005 bei 8,7 Prozent. (Bundesdurchschnitt: 11,6 Prozent, Landesdurchschnitt: 11,8 Prozent). Der Anteil der Frauen ohne Beschäftigung liegt bei 41,3 Prozent (Bundesdurchschnitt: 45,4 Prozent, Landesdurchschnitt: 41 Prozent), hier fallen die Werte also etwas günstiger aus als im übrigen Land.

Wirtschaftlich dominierend unter den sechs Städten und Gemeinden des Nordkreises ist Jülich. Jülich nimmt wirtschaftlich eine Mittelfunktion ein, u.a. durch die Zuckerfabrik, Wellkarton-Produzenten, das Forschungszentrum, das Technologiezentrum und die Fachhochschule. Jülich hat sich in der Region als Standort für Forschung und Innovation etabliert. Das Forschungszentrum Jülich ist eine der größten Forschungseinrichtungen Europas.

Forschung

Wesentliche Arbeitgeber im produzierenden Gewerbe sind in Linnich ansässig: SIG-combibloc sowie ein Getränkekartonhersteller. Darüber hinaus ist Linnich ebenso wie Titz und Aldenhoven sehr stark landwirtschaftlich geprägt. Neben dem Getreideanbau hat der Anbau von Kartoffeln und vor allem von Zuckerrüben in der Jülicher Börde eine große Bedeutung. Die Konzentrations- und Marktberaumigungsprozesse gehen auch an der lokalen Weiterverarbeitung der Zuckerfabrik Jülich nicht spurlos vorbei. Der Standort Jülich ist durch die Übernahme der aufgegebenen Zuckerfabrik Bedburg und die im nächsten Jahr anstehende Übernahme der Zuckerfabrik Elsdorf aber langfristig gesichert.

Produzierendes Gewerbe**Landwirtschaft**

Niederzier und Inden sind deutlich durch den Braunkohletagebau bestimmt. Der größte Braunkohletagebau der Welt ist der Tagebau Hambach, deutlich kleiner ist der Tagebau Inden. Der Tagebau führte zu einem großen Verlust landwirtschaftlicher Flächen, zu Umsiedlungen aufgrund der Ausweitung von Abbauflächen und zur Entstehung neuer (umgesiedelter) Siedlungen mit recht guter infrastruktureller Ausstattung. Die Verursacher prägen die Entwicklung der Region entscheidend mit und streben gemeinsam mit den Kommunen und dem Kreis Düren die Kompensation nachteiliger Auswirkungen für die Einwohner der Städte und Gemeinden an.

Braunkohletagebau**3.3 Siedlungsentwicklung**

Der Nordkreis zeichnet sich durch eine heterogene Siedlungsstruktur aus: Die Bevölkerung wohnt in den zwei Städten (Jülich und Linnich) und vier Gemeinden mit insgesamt 65 Ortsteilen (z.T. Streusiedlungen).

Bestandsaufnahme

Jülich als größte Stadt im Nordkreis Düren wird in der Bertelsmann-Studie zu den „suburbanen Wohnorten mit rückläufigen Wachstumserwartungen“ (Quelle: Bertelsmann „Aktion Demographischer Wandel“, 2006) gezählt.

Jülich

Dieser Gemeindetyp zeichnet sich durch eine bislang überdurchschnittlich positive Bevölkerungsentwicklung und eine auch zukünftig wachsende Einwohnerzahl aus. Sowohl bei den Familien als auch bei den Bildungswanderern und Berufseinsteigern verzeichnen sie Wanderungsgewinne. Das Bildungs- und Wohlstandsniveau ist sehr hoch.

Ein positiver Faktor dieser den „suburbanen Wohnorten mit rückläufigen Wachstumserwartungen“ ist die vergleichsweise niedrige Arbeitslosigkeit. Im Unterschied zu den benachbarten wirtschaftlich starken Städten und Gemeinden besitzen sie jedoch eine niedrige Arbeitsplatzzentralität und damit eine hohe Auspendlerrate. Dies trifft für die Stadt Jülich mit ihren hohen Einpendlerrate jedoch nicht zu.

Aldenhoven, Titz und Niederzier sind nach den Daten der Aktion Demographischer Wandel der Bertelsmann-Stiftung „stabile Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil“, d. h. sie weisen ein leichtes Wachstum auf, die Geburtenrate liegt höher als in anderen Gemeinden. Die höchsten Wachstumsprognosen mit relativ moderaten Alterungsprozessen werden dabei für Aldenhoven voraus gesagt.

Aldenhoven, Titz, Niederzier

In diesem Gemeindetyp dominiert – der Studie entsprechend - die Wohnfunktion, ihre Bedeutung als Arbeitsort gilt dagegen als gering. Obwohl die Arbeitslosenzahlen unter dem Durchschnitt liegen und die Zahl der Arbeitsplätze in den letzten Jahren leicht zugenommen hat, wandern viele der 18- bis 24-Jährigen Berufseinsteiger und Bildungswanderer ab. Typisch für diese ländlichen Gemeinden sind die vergleichsweise wenigen qualifizierten Arbeitskräfte und die niedrigen kommunalen Steuereinnahmen. Diese Annahme der Bertelsmann-Stiftung trifft jedoch konkret für Niederzier nur bedingt zu: Ab 2005 ist hier mit Gewerbesteuernachzahlungen in erheblicher Höhe zu rechnen. Aufgrund der etwas schwächeren ökonomischen Basis fällt die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung in den sog. „stabilen Gemeinden im ländlichen Raum“ bescheidener aus als in den prosperierenden Städten und Gemeinden des ländlichen Raums. Die Bevölkerung bleibt jedoch auch in Zukunft stabil und wird bis 2020 leicht zulegen. Dies ist sowohl auf eine höhere Geburtenrate als auch auf die Wanderungsgewinne bei den Familien zurückzuführen.

Linnich und Inden werden in der Bertelsmann-Studie dagegen den „Städten und Gemeinden im ländlichen Raum mit geringer Dynamik“ zugeordnet. Sie sind geprägt durch eine schrumpfende und alternde Bevölkerung.

Linnich, Inden

Charakteristisch ist eine ausgewogene, aber für ländliche Räume untypische Haushaltsstruktur mit einem verhältnismäßig niedrigen Anteil an Kindern und Jugendlichen und einem relativ hohen Anteil älterer Menschen. Insbesondere die

Bestandsaufnahme

jungen Erwachsenen wandern aus diesen Städten und Gemeinden ab, um sich in Arbeits- und Wirtschaftszentren einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu suchen. Die wirtschaftliche Strukturschwäche drückt sich in einer geringen Arbeitsplatzzahl und einer rückläufigen Arbeitsplatzentwicklung aus sowie in niedrigen kommunalen Steuereinnahmen pro Einwohner.

Der Tagebau im Nordkreis hat große Flächen umgestaltet und wird dies auch weiterhin tun. So werden drei Viertel der Gemeindefläche Inden vom Tagebau bestimmt. Er durchschneidet das Gemeindegebiet und trennt historische Vernetzungen. Die dem Tagebau zum Opfer gefallenen Orte wurden an anderer Stelle neu errichtet (z.B. Inden). Hier sind moderne Siedlungen mit guter infrastruktureller Ausstattung entstanden. Eine weitere Umsiedlung ist mit dem Ortsteil Pier geplant. Die Umsiedlung wird vor allem mit verschiedenen Baugebietsentwicklungen in Schophoven vorbereitet. Aber auch die Nähe zu den Ballungsräumen Köln, Aachen, Düsseldorf und Mönchengladbach führt zu einer zunehmenden Siedlungsentwicklung, insbesondere in den Gemeinden Inden, Niederzier, Aldenhoven und in der Stadt Jülich. Diese Kommunen setzen mit einer intensiven Baulandpolitik auf den Zuzug junger Einwohner und Familien aus den angrenzenden Ballungsräumen Köln und Aachen.

**Besondere Entwicklungen
durch den Tagebau in Inden
und Niederzier**

In der nördlichen Region (Linnich, Titz) ist diese dynamische Wohnbaulandentwicklung nicht zu beobachten. Nicht zuletzt aufgrund günstiger Baulandpreise sind die Dörfer als Wohnstandorte gefragt. An den Rändern der Ortsteile entstehen Einfamilienhaussiedlungen, während (landwirtschaftliche) Gebäude in den Dorfzentren zunehmend von Leerstand bedroht sind. In allen Dörfern ist eine Vermengung von Wohnfunktion und landwirtschaftlicher Nutzung bzw. landwirtschaftlicher und gewerblicher Nutzung vorherrschend.

Historische Dörfer

3.4 Natur und Umwelt

Naturräumlich erstreckt sich der Nordkreis Düren auf der Hauptterrasse der Niederrheinischen Bucht beiderseits des Rurtals, im Norden der Jülich-Zülpicher-Börde. Die Jülich-Zülpicher-Börde ist Teil der Kölner Bucht am Nordrand der Eifel. Die sanft nach Nordosten abfallende Hauptterrassenfläche trägt auf Schotterlehmen eine unterschiedlich mächtige Lössschicht. Sie ist weitgehend eben, nur im Norden ist sie durch flache Kuppen und Rücken, sowie einige Trockentälchen und Wannen etwas bewegter. Die Landschaft wird durch die Rurniederung in zwei Teilräume geteilt. Die Grundwasserhältnisse östlich der Rur werden stark durch die Sumpfungmaßnahmen der großräumigen Braunkohletagebaue beeinflusst.

Naturräumliche Einordnung

Die Bördelandschaft ist durch fruchtbare Lössböden gekennzeichnet. Der Löss wurde als äolisches Sediment während der letzten Kaltzeit (Weichsel-Eiszeit) flächenhaft am Nordrand der Eifel abgelagert. In der nachfolgenden



Bördelandschaft

Bestandsaufnahme

Warmzeit entstanden hieraus tiefgründige fruchtbare Braunerden und Parabraunerden, die in Verbindung mit günstigen klimatischen Bedingungen heute sehr ertragreiche agrarische Nutzungen erlauben.

Trotz der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung schon seit der Römerzeit hatte die Lössebene der Jülicher Börde in der Vergangenheit nicht den Charakter einer offenen Ackerlandschaft, der sie heute kennzeichnet. Durch das milde, noch von der Nordsee beeinflusste maritime Klima, mit einer durchschnittlichen Niederschlagsmenge von 750 mm entstand in dieser Gegend ein dichter Eichen-Hainbuchen-Wald. Zu Beginn unserer heutigen Zeitrechnung war die Börde noch von einem dichten Wald bedeckt, bis der Mensch durch Rodungen über zwei Jahrtausende hinweg das Landschaftsbild schuf, welches wir heute kennen. Im 19. Jahrhundert war das Gebiet noch von Gehölzen und kleineren Wäldern durchsetzt, von denen heute noch viele Flurnamen Zeugnis geben. Heute bestimmen großräumige Agrarflächen das Landschaftsbild. Nur selten haben sich Reste der alten Gehölze oder kleine Waldstücke in Senken und geologischen Verwerfungen (Bruch genannt) erhalten. Aufgrund der intensiven agrarischen Nutzung ist die Börde insgesamt arm an Wäldern und Hecken und wird von ausgedehnten, strukturarmen landwirtschaftlichen Flächen geprägt. Ausnahmen bilden die Rekultivierungsräume, Aufforstunginseln und Bergehalden. An den Ortsrändern der Dörfer sind teilweise noch Reste der historischen Kulturlandschaft (Grünland und Obstwiesen) erkennbar, z.B. bei Rurdorf, Floßdorf und Barmen. In den Obstwiesen des Nordkreises ist der Steinkauz (Rote Liste) beheimatet, woraus sich ihre besondere Bedeutung für den Artenschutz begründet.

Schützenswerte Lebensräume finden sich vor allem im Bereich der Aueniederungen der Rur mit den Rurmäandern und ihren Nebengewässern. Die noch vorhandenen Reste der Wälder der Weichholzaue stehen unter Naturschutz (FFH). Die geschützten Flächen dieser Landschaft sind in das landesweite Biotopverbundsystem integriert. Die Rur wurde im Rahmen des Gewässerauenprogrammes teilweise renaturiert und mit vorhandenen Biotopen vernetzt. Das Rurtal zwischen Körrenzig und Jülich-Barmen ist durch einen Auencharakter gekennzeichnet, großflächig mit Pappeln bepflanzte Viehweiden (= die sog. Rurdriesche), alte Baumbestände an den Rurarmen und kleine eingestreute Waldflächen bestimmen das Landschaftsbild. Eine kulturlandschaftliche Besonderheit sind die sog. Mühlenteiche, die das Rur-Inde-Tal begleiten. Im September 2005 wurde die Verlegung der Inde im Bereich des Tagebaus Inden abgeschlossen. In einem 12 km langen Abschnitt zwischen Lamersdorf und Kirchberg wurde der Bachlauf rekultiviert und für die Freizeitnutzung erschlossen. Die ökologisch wertvollsten Gebiete haben auch die höchste Attraktivität für Freizeit und Erholung. Diese Konflikte zeigen sich z.B. am Barmener Baggersee bei Jülich besonders deutlich.



Mäander der Rur

FFH / NSG „Indemündung“
FFH / NSG „Kellenberg“
FFH / NSG „Rurmäander
zwischen Floßdorf und Broich“
NSG „Lucherberger See“
NSG „Goltsteinkuppe“
NSG „Staatsforst Eschweiler“
NSG „Pierer Wald“
FFH „Lindenberger Wald“
FFH „Rur von Obermaubach
bis Linnich“



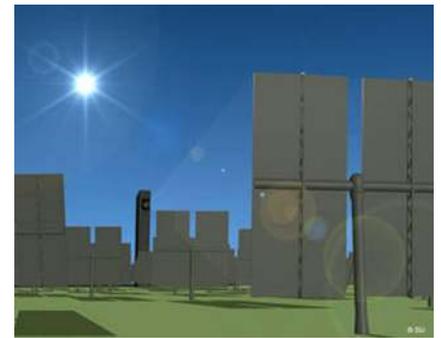
Tagebaulandschaft mit Sophienhöhe

Bestandsaufnahme**3.5 Vorhandene Planungen und Projekte**

Der Nordkreis Düren befindet sich in einem strukturellen Wandel, der die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung vor neue Perspektiven stellt. Dieser Wandel wird von den regionalen Akteuren des Kreises, der Städte und Gemeinden, der Wirtschaft und der Landwirtschaft bereits seit einigen Jahren aktiv gestaltet. Zur treibenden Kraft werden dabei wirtschaftliche Entwicklungen, die eng an die Forschungsinitiativen der Region geknüpft sind, die Gestaltung der Umstrukturierung in der Landwirtschaft sowie die Entwicklung der Tagebaufolgelandschaft zu einer attraktiven Region für Wohnen und Freizeit. In diesen Bereichen verfolgt die Region bereits ambitionierte Projekte und Planungen, die im folgenden kurz beschrieben werden.

3.5.1 Forschung und Innovation: Solarturmkraftwerk Jülich

Angesichts knapper werdender fossiler Energiereserven unterstützt die Projektregion Lösungsstrategien, mit denen eine nachhaltige Energieversorgung sichergestellt werden kann. Forschung und Entwicklung nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. In einem solarthermischen Kraftwerk wird das Solar-Institut Jülich der Fachhochschule Aachen künftig untersuchen, wie Solarstrahlung in Wärme umgewandelt und diese dann in einem thermodynamischen Prozess zur Bereitstellung elektrischer Energie genutzt werden kann. Die Versuchsanlage soll 2008 in Betrieb gehen und hat eine geplante Leistung von 1,5 Megawatt. Dies entspricht einem Strombedarf von 350 Haushalten.



Solarturmkraftwerk Jülich
(Quelle: Solar-Institut Jülich)

Mit der Errichtung dieses einzigartigen Solarturmkraftwerks mit 20.000 Quadratmetern Spiegelfläche entsteht in Jülich ein beeindruckendes, bauliches Symbol, das die Kompetenz des Nordkreises Düren im Bereich neuer und innovativer Energien sowie in den Bereichen Forschung und Entwicklung anschaulich unterstreicht. Das Projekt soll den deutschen Vorsprung in einer neuen Technologie der Energiegewinnung langfristig sichern und die Lücke zwischen Entwicklung und kommerzieller Anwendung schließen.

**3.5.2 Wirtschaftliche Folgenutzung für Bergbauflächen:
Interkommunales Gewerbegebiet Aldenhoven-Siersdorf**

Auf Emil-Mayrisch, der letzten Steinkohlengrube im Aachener Revier, wurde der Betrieb im Dezember 1992 eingestellt und als Folgenutzung der 36,6 ha große Industriepark Emil Mayrisch, IPEM konzipiert. Wesentlicher Bestandteil und Ankernutzung des Industrieparks ist ein privates, konzernunabhängiges Automobil-Testzentrum für Nass- und Trockentests (ATZ), das deutschlandweit einzigartige Testbedingungen für die Automobilindustrie bietet. Des weiteren wurde bereits im unmittelbaren Anschluss an



Teststrecke Siersdorf
(Quelle: www.aldenhoven.de)

Bestandsaufnahme

das ATZ ein simuliertes Bundesautobahnteilstück für Filmaufnahmen und Stunts errichtet. Betrieben wird die Anlage von der FTL GmbH, die u.a. für die action concept GmbH in Hürth arbeitet. Nach Errichtung und Inbetriebnahme von ATZ und der Anlage für die FTL GmbH ist geplant, das gesamte Gebiet als Gewerbe- und Industriegebiet mit dem Schwerpunkt Automobil- und Zulieferindustrie weiterzuentwickeln sowie die bestehenden Synergien zur Filmbranche zu vertiefen.

Das gesamte Areal umfasst ca. 270 ha. Wenn der oben genannte Bereich von ca. 40 ha fertig gestellt ist, werden ca. 230 ha zur Verfügung stehen. Es besteht seitens der Kreise Düren und Aachen und der Gemeinde Aldenhoven sowie der Stadt Baesweiler starkes Interesse, hier ein interkommunales Gewerbegebiet zu entwickeln.

3.5.3 Perspektiven für die Tagebaufolgelandschaft: „Indeland – Landschaft in Bewegung“ und EuRegionale 2008

Der regionale Projektekkanon unter dem Titel „Indeland – Landschaft in Bewegung“ zeigt beispielhafte Lösungsstrategien zur Gestaltung von Tagebaufolgelandschaften auf. Die vom Tagebau geprägte Region um Jülich, Aldenhoven, Inden und Niederzier und soll zur einer Region mit attraktiver Lebensqualität entwickelt werden: Interessante Wirtschaftsangebote, moderne Ansätze der Freizeitinfrastruktur und wirtschaftsnahe Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen sollen miteinander verknüpft werden und künftig das Gesicht der Region prägen. Das Konzept, durch Flutung eines Teiles des Tagebaus Inden eine große Wasserfläche, das „Inder Meer“, entstehen zu lassen, bietet langfristig die Möglichkeit, heutige und künftige Energiegewinnung sowie beispielsweise das Modellprojekt "Wohnen und Freizeit am Wasser" in einer interessanten und innovativen Kulisse entstehen zu lassen.

Die gesamte Projektregion Indeland erstreckt sich über eine Fläche von ca. 120 km² zwischen den Städtereionen Aachen, Köln und Düsseldorf. Indeland ist eingebunden in die EuRegionale 2008, die länderübergreifend Impulse für die regionale Entwicklung der industrielle Folgelandschaft setzt. Insgesamt wird in den Jahren 2006 – 2008 eine Investitionssumme in Höhe von 13 Mio. Euro für Projekte in Aldenhoven, Inden, Jülich und Eschweiler bereitgestellt. Den Teilmaßnahmen ist eine deutliche touristische und freizeitliche Ausrichtung zu entnehmen:

- Inszenierung eines Aussichtspunkts auf der Goltsteinkuppe mit der Platzierung des „Indemanns“, einer 54 m hohen Integrationsfigur für die Region. Weitere kleinere Landmarken „Indemänner“ führen durch die gesamte Projektregion. Projektträger für die Erschließung der Goltsteinkuppe und die Errichtung der Familie der Indemänner ist die Gemeinde Inden, die zugleich das Struktur- und Gestaltungskonzept erstellt.
- Sanierung des Römerparks und Entwicklung des Grünzugs Aldenhoven-Indeaeu. Projektträger ist die Gemeinde Aldenhoven.



Naherholungsgebiet Indelandsee



Naherholungsgebiet Indelandsee
(Quelle: www.indeland.de)



Bestandsaufnahme

- Weiterentwicklung des Brückenkopf-Parks in Jülich: Hochseilklettergarten, Garten der Sinne, Zeltplatz, Wohnmobilstellplatz. Projektträger ist die Stadt Jülich.

Projekte außerhalb der Projektregion:

- „Energietore“ (Inszenierung des Themas „Energie“): Illumination des Kraftwerks, Windpark Halde Nierchen
- Seezentrum und Seetribüne am Blausteinsee. Projektträger ist die Stadt Eschweiler.

Die Einzelprojekte der EuRegionale 2008 werden durch Grünverbindungen vernetzt.

3.5.4 Interreg-Projekt „Industrielle Folgelandschaft“

„Indeland – Landschaft in Bewegung“ ist eingebunden in das länderübergreifende Interreg-Projekt „Industrielle Folgelandschaft“, das als euregionales Strukturprogramm Impulse und Zeichen für eine im Aufbruch begriffene Region der kulturellen und sprachlichen Vielfalt setzt. Die GRÜNMETROPOLE ist das Zukunftsprogramm der Drei-Länder-Region. Als attraktive, grenzüberschreitende räumliche Klammer setzt es neue ökonomische, ökologische und soziale Impulse für diesen modellhaften europäischen Raum. Strukturwirksame technologische, wirtschaftliche und touristische Zukunftsprojekte der Euregionale 2008 werden mit den landschaftlichen Qualitäten des Dreiländerecks verknüpft und unter einer touristischen Adresse überregional vermarktet.

Die GRÜNMETROPOLE erstreckt sich auf ein Gebiet, das von Beringen im Westen bis Düren im Osten reicht. Träger des Projektes sind Belgisch Limburg, Niederländisch-Limburg und die Region Aachen. Zwei Routen lassen die Grenzüberschreitung im eigentlichen Sinne erlebbar werden:

- Die **Metropolroute** berührt im Nordkreis den Rand des Tagebaus Hambach und führt weiter nach Jülich (Hauptachse, vorrangig mit dem Pkw erlebbar, zeigt die urbane Seite des Projektgebiets)
- Die **Grünroute** führt aus dem Kreis Heinsberg nach Aachen und über Eschweiler in den Nordkreis Düren (vorrangig Radwegeachse entlang der Gewässerläufe, zeigt die Grün- und Erholungspunkte des Projektgebiets)
- und durch ihr zugeordnete einzelne Projekte, die den Wandlungsprozess der Region in besonderer Weise demonstrieren sollen.

3.5.5 Integrierte Entwicklung Leistungssport – Freizeit – neue Energien: Landesleistungsstützpunkt für den Schwimmsport in Jülich

Im Zuge des geplanten Umbaus des Jülicher Freibads soll ein regional bedeutsames Leistungszentrum für den Schwimmsport in die bestehende Anlage integriert werden. Die Nutzbarkeit der künftigen Gesamtanlage erstreckt sich auf den Leistungssport, den Vereinssport der im Kreisgebiet ansässigen Schwimmclubs, den Schulsport, den Breitensport sowie den öffentlichen Schwimm- und Badebetrieb. In das komplexe Planungsvorhaben sind verschiedene Teilprojekte eingebettet:

Bestandsaufnahme

- Sanierung des Freibads,
- Errichtung eines Leistungszentrums mit 50-Meter-Schwimmbecken, Zuschauertribünen für mind. 600 Besucher, Schulungs-, Aufenthalts- und Behandlungsräume, Schwimmsport-Internat,
- Errichtung eines Jugendgästehauses samt Jugendzeltlagerplatz im Brückenkopfpark (Projekt der EuRegionale 2008),
- städtebauliche Entwicklung.

In die Entwicklung soll auch ein Biomassekraftwerk integriert werden, das Biomasse regionaler Erzeuger aufnimmt und so als Pilotvorhaben für Anbau und Verwertung nachwachsender Rohstoffe durch öffentliche Einrichtungen im Nordkreis Düren gelten kann.

3.5.6 Entwicklung des Braunkohleabbaus

Der Braunkohlentagebau Inden - Räumlicher Teilabschnitt II schließt sich östlich an den bestehenden Tagebau Inden I an. Der zweite Teilabschnitt umfasst rund 1.780 ha und hat einen Kohlevorrat von rd. 470 Mio. Bei einer geplanten jährlichen Kohleförderung von 20 - 24 Mio. t ist damit die Versorgung des Kraftwerks Weisweiler voraussichtlich bis zum Jahr 2030 gesichert. Im Abbaubereich liegen die Ortschaften Altdorf, Inden und Pier (alle Gemeinde Inden). Inden und Altdorf haben ihre Umsiedlung beendet. Die Umsiedlungsplanung für Pier hat begonnen.

Durch die Ausweitung des Tagebaus werden u.a. bestehende Verbindungen nach Düren und innerhalb des Gemeindegebiets Inden aufgelöst. Der Verursacher strebt gemeinsam mit den beteiligten Kreisen und Kommunen eine Kompensation der wegfallenden Verkehrswege an. Gleichwohl befürchten die Bewohner der entsprechenden Gebiete, dass ihre verkehrliche Einbindung ungünstiger werden wird. Beispielsweise gerate Schophoven in eine Randlage innerhalb des Gemeindegebiet, der Kernort werde fortan nur über weitere Strecken zu erreichen sein. Durch Umsiedlungsbewegungen wird Schophoven auf ca. 1.000 Einwohner anwachsen. Die Gemeinde Inden zielt durch eine aktive Entwicklungspolitik auf die Stärkung des Ortsteils, z.B. durch Ausweisung von Wohnbauland. Es wird anvisiert, diese Entwicklungen durch weitere Maßnahmen zu unterstützen, z. B. durch Einrichtung eines Dorfladens, Einbindung des Ortsteils regionale Fahrradrouten, Einbindung von Rittergut „Müllenark“ als Bindeglied zwischen Schophoven, Krauthausen und Selgersdorf und in eine regionale Freizeitachse (ggf. Jugendherberge, Hotel, Station im Radwegkonzept). Im Rahmen des ILEK können diese Vorhaben Gestalt annehmen.

3.5.7 Landschaftsplan Ruraue

Der Landschaftsplan Ruraue (Kreis Düren, Bekanntmachung: 20.06.1984) zielt darauf, die Rurniederung von Düren bis zur Kreisgrenze Linnich-Körrenzig besonders zu schützen und zu entwickeln. Das Plangebiet verläuft in einem durchschnittlichen

Bestandsaufnahme

Abstand von 3 – 5 km beidseitig der Rur. Der nördliche Teil erstreckt sich auf annähernd die Hälfte des Stadtgebietes von Linnich, im mittleren Bereich überdeckt es den überwiegenden Teil des Stadtgebiets von Jülich und im Süden werden Teile der Gemeindeflächen von Inden und Niederzier erfasst. Hier reicht der Geltungsbereich des Landschaftsplans bis an die Grenzen der Tagebaue Inden und Hambach.

Die Zonen östlich und westlich der Rurniederung werden von den Tagebauen Hambach und Inden in Anspruch genommen. Die damit verbundenen unabwendbaren Eingriffe in die Landschaft erfordern landschaftspflegerische Maßnahmen für die Ruraue in der Mittelzone, deren Basis mit dem Landschaftsplan geschaffen ist.

3.5.8 Weitere Planungen in der Region

In der Region gibt es zahlreiche weitere Planungen, die zum Teil übergeordneten Charakter haben (z.B. Gebietsentwicklungsplan), fachspezifischen Charakter haben (z.B. Nahverkehrsplan) oder bereits abgeschlossen sind (z.B. Verfahren der Dorfentwicklung). Diese Planungen wurden im Rahmen der Bestandsanalyse im Hinblick auf prozessrelevante Aussagen gesichtet und ausgewertet. Hierzu gehören:

- Bezirksregierung Köln: Gebietsentwicklungsplan für den Regierungsbezirk Köln, Teilabschnitt Region Aachen
- Kreis Düren: Aktueller Sachstand und Dokumentation zur zweiten Zukunftskonferenz im Kreis Düren (2004)
- Flächennutzungspläne der Gemeinden
- Landesamt für Agrarordnung (1991): Untersuchung zur Dorferneuerungsbedürftigkeit – Stadt Jülich
- Schröder/ Bavaj: Dorfentwicklungsplan Aldenhoven-Siersdorf (1991)
- Dorfentwicklungsplan Inden-Schophoven (Entwurf)
- GfL GmbH: Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung Linnich (1998)
- GfL GmbH: Agrarstrukturelle Vorplanung Niederzier (1991)
- DGL: Agrarstrukturelle Vorplanung für Teilgebiete in Linnich, Titz und Jülich (1978)
- Kreis Düren: Nahverkehrsplan Kreis Düren (2003).

Im Rahmen der vorliegenden Dokumentation führt es zu weit, alle Planungen mit ihren inhaltlichen Aussagen aufzuführen. Im Sinne einer überschaubaren Darstellung des Entwicklungsprozesses wird deshalb darauf verzichtet. Für spezifische Projekte können einzelne, vorliegende Planungen von Bedeutung sein - dann fließen diese Planungen entsprechend in die weitere Projektkonzeption ein.

Bestandsaufnahme



Mobilität, Versorgung, Infrastruktur

Straßen

- Autobahn
- Bundesstraße
- ÖPNV-Buslinien
- ÖPNV-Schieneverkehr
(mit Haltepunkt)

Ergänzender Nahverkehr

- Bürgerbus
- Rufbus

Touristische Infrastruktur

- Hallenbäder
- Freibäder
- Versorgung
- DORV vorhanden
- DORV geplant

Projektpotenziale

- Ausbau Mobilität

4 Regionalprofil: „Jülicher Börde – voller Energie“

4.1 Entwicklungschancen im landesweiten Vergleich

Allgemeine Eckdaten und Statistiken ordnen den Landkreis Dürren in ein bundesweites Ranking ein (Quelle: Prognos, 2005). Nach diesen Analysen lassen sich positive Entwicklungschancen für die Projektregion erwarten. In der allgemeinen Bewertung liegt der Kreis Dürren zumeist im mittleren Bereich, mit leichter Tendenz in die positive Bewertung. Die künftige Entwicklung kann an diese positiven Potenziale anknüpfen und sie als Chance neuer Projekte nutzen.

- Die **wirtschaftlichen Zukunftschancen** werden lt. Prognos (2005) in der Kategorie „Ausgeglichener Chancen-/ Risikomix“ eingeordnet. Im Ranking aller 439 Kreise und kreisfreien Städte liegt die Region mit den Parametern Dynamik, Demografie, Soziale Lage/ Wohlstand, Arbeitsmarkt, Wettbewerbsfähigkeit/ Innovation in der Kategorie 5 von insgesamt 8 Kategorien (Quelle: Prognos AG: Zukunftsatlas 2006).
- **Wirtschaftskraft und Standortqualität** werden anhand von sieben Indikatoren (u.a. Arbeitslosenquote, verfügbares Einkommen, Investitionen) positiv bewertet. Der Landkreis liegt auf Platz 168 von 427 (Quelle: Focus Landkreistest unter www.focus.msn.de/immobilien/immobiliensuche/landkreistest).
- Die **prognostizierte Bevölkerungsentwicklung** 2000 – 2020 zeigt laut Berlin-Institut einen positiven Trend (5,1 bis 10 Prozent). Dies bestätigt die Annahme: Gewinner der Bevölkerungsentwicklung sind die Randgebiete der großen Städte. Verstärkt wird die Attraktivität dieser Standorte durch ihren hohen Freizeitwert. Die Zukunft gründet allerdings selbst dort aus einer Zuwanderung aus dem In- und Ausland, denn die Kinderzahlen reichen nicht annähernd aus, um den Bevölkerungsrückgang auszugleichen. Die künftige Bevölkerungsentwicklung wird also auch durch die Integrationsfähigkeit von Städten und Gemeinden und ihrer Bewohner bestimmt werden (Quelle: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung: Deutschland 2020, 2006).
- Die **Familienfreundlichkeit** wurde in einer vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Wochenzeitschrift „Die Zeit“ und Prognos gemeinsam veröffentlichten Studie mit der Kategorie 4 „Die Unauffälligen“ von 8 Kategorien bewertet. Zugrunde liegen 16 Indikatoren für Familienfreundlichkeit (Quelle: Prognos, Familienatlas 2005).

Die Region im Vergleich

4.2 Regionale Entwicklungsbedingungen

Die Prozesse des strukturellen Wandels in Wirtschaft, Landwirtschaft und Bevölkerungsstruktur wirken auch im Nordkreis Dürren: Neue Perspektiven für die landwirtschaftliche Produktion gewinnen ebenso an Bedeutung wie Lösungsstrategien zur Sicherung künftiger Energiequellen. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels müssen sich die Städte und Gemeinden aktiv dem Wettbewerb um Einwohner und Fachkräfte stellen. Ihre Handlungsoptionen sind eingebunden in die engen Spielräume, die die begrenzten Mittel öffentlicher Haushalte zulassen. Die Akteure im Nordkreis Dürren verstehen diese Herausforderungen als Aufgabe, den strukturellen Wandel aktiv zu gestalten.

Region im Wandel – aktiv
gestalten

Die spezifischen Entwicklungsbedingungen in den einzelnen Städten und Gemeinden des Nordkreises sind dabei recht unterschiedlich. Ihre Stärken und positiven Entwicklungsansätze sollen als wesentliche Impulse genutzt werden, um den Nordkreis mittel- und langfristig wirtschaftlich, sozial, kulturell und ökologisch weiter zu entwickeln und im Wettbewerb der Region an herausragender Stelle zu positionieren.

- Der Forschungsstandort **Jülich** mit einer Außenstelle der Fachhochschule Aachen hat die Stadt seit langem Arbeitskräfte im Bereich Forschung und Entwicklung angezogen. Durch die Landesgartenschau und den Ausbau des Brückenkopfparks erfuhr die Stadtentwicklung einen entscheidenden Impuls, der bis heute nachwirkt
- Die Gemeinden **Inden und Niederzier** werden wesentlich durch den Braunkohle-tagebau bestimmt. Kompakte Siedlungen, Umsiedlungen in Folge der Bewegungen des Tagebaus und recht gute Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen bestimmen das Leben in den Gemeinden. Durch die Umsiedlungen sind in den Ortsteilen neue Sozialstrukturen entstanden, die sich einem Leben im Wandel angepasst haben.
- Die Stadt **Linnich** und die Gemeinden **Aldenhoven und Titz** sind durch die Bördelandschaft stark geprägt: Intensive Landwirtschaft bestimmt das Landschaftsbild. Die zahlreichen Streusiedlungen und Weiler stellen eine Herausforderung für die Aufrechterhaltung von Versorgung und Infrastruktur dar, insbesondere da diese Kommunen mit Problemen der Haushaltssicherung zu ringen haben. Die Orte zeigen insgesamt eine geringere Dynamik. Zuzüge sind seltener als in den südlichen Gemeinden, die Sozialstrukturen in den Dörfern sind konstant und von Tradition geprägt. Gebäudeleerstand droht besonders in diesem Teil des Nordkreises.

Als verbindendes Rückgrat des Nordkreises Dürren kann die Ruraue wirken. Sie quert die Region in Nord-Süd-Richtung und stellt schon heute mit dem Ruruferradweg ein bekanntes und stark frequentiertes Angebot für Erholungssuchende dar.

Regionalprofil

4.3 Stärken und Chancen der Region

4.3.1 „EnergieLand“ – Tradition in der konsequenten Energiegewinnung

Der Nordkreis Düren verfügt über eine lange Tradition der Energiegewinnung – und über eine feste Tradition, sich den wechselnden Bedürfnissen des Energiemarktes innovativ anzupassen. Zeugnisse der Energienutzung aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft finden sich auf engstem Raum: War es anfangs der Steinkohlebergbau, der das wirtschaftliche Leben in der Region mit getragen hat, so wurde dieser bis heute durch die großflächigen Tagebaustätten für Braunkohle abgelöst. Der Braunkohletagebau bestimmt vor allem das Leben besonders in der südlichen Region. Seine Dimensionen sind für Besucher der Region beeindruckend. Im Zusammenspiel mit dem Kraftwerk Weisweiler stehen sie für das riesige Ausmaß fossiler Energienutzung. Die Bündelung dieser historischen und aktuellen Energiegewinnungsformen, gepaart mit innovativen Formen nachhaltiger Energiegewinnung und vorausschauender Forschung auf engstem Raum ist in Deutschland einzigartig.



Tagebaulandschaft

Der Tagebau ist ein bedeutender Arbeitgeber. Zusammen mit dem Steinkohleabbau hat er einzigartige Dimensionen in der Landschaft geschaffen: Hohe Halden erheben sich in der Ebene, tiefe Löcher beeindrucken nicht nur durch ihr intensives Farbenspiel. U.a. auch durch das Engagement des Tagebaubetriebs ist die Situation der kommunalen Haushalte in Niederzier und Inden vergleichsweise gut, die Zufriedenheit der Bürger mit der kommunalen Infrastruktur und Versorgung hoch.



Energierregion

Künftig – in Zeiten eines sich neu strukturierenden Energiemarktes – gewinnen nachwachsende Rohstoffe und regenerative Energien an Bedeutung. Verschiedene Windparks in der Region, zahlreiche weitere Windkraftanlagen, Biogasanlagen und Hochspannungsleitungen in der Landschaft sowie die Forschungen im Forschungszentrum Jülich zeigen, dass die Entwicklung und Nutzung regenerativer Technologien eine hohe Bedeutung in der Region haben. Mit der Errichtung des neuartigen Solarturmkraftwerks in Jülich durch das Solar-Institut Jülich als Initiator entsteht bis 2008 ein weitere Landmarke, die den Forschungs- und Entwicklungsstandort Energie weithin sichtbar zeigt. Für den Besucher der Region werden neue Energien somit zum sinnlich wahrnehmbaren Erlebnis. Aber auch im überregionalen Zusammenspiel mit Indeland (Perspektiven für eine Tagebaufolgelandschaft) und den Abbaugebieten zwischen Grevenbroich und Bergheim (Garzweiler, „Straße der Energie“) wird die Darstellung von historischer, aktueller und künftiger Energienutzung zum regionsübergreifenden Thema.

Regionalprofil

4.3.2 Landwirtschaft - wirtschaftliche Säule der Region

Die großräumige Bördelandschaft mit sehr guten Böden, guten Produktionsbedingungen und intensiv wirtschaftenden Ackerbaubetrieben bestimmen weite Teile der Region. Sie bietet dank ihrer hohen Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu anderen Regionen in Deutschland und der Europäischen Union eine ideale Grundlage zur nachhaltigen und umweltverträglichen Produktion von nachwachsenden Rohstoffen.



Bördelandschaft

Mit der Produktion und Verwertung nachwachsender Rohstoffe kann die Tradition der Energieproduktion der Region fortgeführt werden: Von der Nutzung der Steinkohle in der Vergangenheit über die aktuelle Nutzung der Braunkohle bis zu künftigen Perspektiven regenerativer Energietechnologien. In dieser Perspektive liegt die zentrale, wirtschaftliche Chance der Bördelandschaft.

4.3.3 Gewachsene Wohn- und Lebensqualität

Im Städtedreieck Köln – Aachen – Düsseldorf bietet der Nordkreis ländliche Überschaubarkeit und Wohnqualität in enger Beziehung zu dörflichem Leben. Die zahlreichen Ortsteile und Weiler in der Region sind durch ihre typischen, geschlossenen Hofformen und enge Straßenführungen geprägt. Stattliche Kirchen bestimmen ihre Silhouette. Zum Teil säumen Reste traditioneller Obstwiesen und Grünland die Ortsränder.

Obgleich durch den großflächigen Tagebau zahlreiche kulturhistorische Zeugnisse beseitigt wurden, ist die Region reich an kultur- und kunsthistorischen Besonderheiten, wie z.B. Wasserburgen, Herrnsitzen, Kirchen, Gehöften, Bürgerhäusern, Kapellen, Wegekreuzen und Relikten des Steinkohlebergbaus (vgl. Anhang). Auch wenn viele dieser Attraktionen heute selbst bei den Bewohnern der Region wenig bekannt sind, so stellen sie doch ein großes Potenzial für regionale Identität und den Ausbau von Freizeit und Erholungsnutzungen dar.

Ländlich, überschaubar mit
kulturhistorischen Wurzeln

Ebenso bilden Natur und Landschaft gute Potenziale für die weitere Profilierung des Nordkreises als attraktive Wohnstandort: Ruraue, die Erholungsgebiete an den Seen und Halden sowie seit jüngstem auch die verlegte Indeae bieten Möglichkeiten für Naturbeobachtung und aktive Freizeit- und Sportgestaltung.

Natur und Landschaft

Mit der Realisierung der Projekte im Rahmen der EuRegionale 2008 „Indeland – Landschaft in Bewegung“ erhält die Gestaltung einer attraktiven Wohn- und Lebensqualität öffentlichkeitswirksame Impulse. Im Wettbewerb um neue Einwohner und insbesondere um die Ansiedlung von Fach- und Führungskräften kann die EuRegionale strahlkräftige Zeichen setzen, die die Entwicklung der Region langfristig wesentlich unterstützt.

Indeland – Landschaft in
Bewegung



Regionalprofil

4.3.4 Region in Bewegung – engagierte Menschen unterstützen den Wandel

Die Städte und Gemeinden im Nordkreis umfassen insgesamt 65 Ortsteile. Hier sind die zahlreichen bürgerschaftlichen Vereine, Initiativen und Gruppierungen aktiv, die mit ihren umfassenden Aktivitäten zum sozialen Leben und zur Lösung der gesellschaftlicher Herausforderungen unmittelbar vor Ort beitragen. Die Vereine übernehmen zum Beispiel wichtige Aufgaben in der Jugend- und Seniorenbetreuung, in der Unterhaltung von Dorfgemeinschaftshäusern und Sportstätten oder in der Pflege und Entwicklung dörflicher Strukturen. Neben der Pflege kultureller Identität schaffen die Dörfer aufgrund ihrer Überschaubarkeit und ihrer gut funktionierenden sozialen Strukturen Entwicklungsfelder für gesellschaftliche Innovation: So zeigt das DORV-Zentrum Barmen neue und vielbeachtete Wege der Vor-Ort-Versorgung kleiner Ortsteile auf. An der Katholischen Grundschule Hambach werden zum Beispiel in gemeinsamer Initiative von Lehrern, Eltern und Förderverein Lösungen zur Sicherung des Schulstandorts und einer flexiblen Ganztagsbetreuung entwickelt.

Der Prozess des ILEKs knüpft an die zahlreichen, innovativen und engagierten Einzelinitiativen an und führt sie in einen regionalen Kontext. Positive Erfahrungen und das vorhandene KnowHow der Region werden im Austausch der ehrenamtlichen Akteure, der Verbände, politischen Vertreter und kommunalen Verwaltungen erschlossen und können so für die Städte und Gemeinden der Region nutzbar gemacht werden. Der Regionaltag war ein erster Meilenstein auf dem Weg der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit, der mit dem integrierten Entwicklungsprozess weiter fortgesetzt wird.

4.4 Schwächen und Risiken

4.4.1 Landwirtschaft und Energieerzeugung

Der wirtschaftliche Wandel birgt ernst zu nehmende Risiken für die Region:

- Durch die Umstrukturierung und Änderungen im Energiesektor drohen Arbeitsplätze im klassischen Energiesektor verloren zu gehen.
- Mit der Reform des Zuckermarktes droht die wirtschaftliche Basis für landwirtschaftliche Betriebe wegzubrechen, die bisher deutlich an den Subventionen der EU orientiert waren.
- Mit Blick auf die Beschlüsse der GAP Reform wird sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft tendenziell weiter in Richtung größerer Betriebe beschleunigen. Es wird darauf ankommen, das betriebliche Wachstum noch kostengünstiger als bisher zu gestalten. Hierfür sind die infrastrukturellen und bodenordnerischen Voraussetzungen vor allem im südöstlichen Bereich der Region zu optimieren.

Regionalprofil

Bislang sind lediglich Ansätze für eine Neuorientierung im Energie- und Landwirtschaftsbereich zu erkennen. Die Landwirtschaft erkennt in der Produktion nachwachsender Rohstoffe erhebliche Chancen. Allerdings fehlt es an tragenden Vermarktungs- und Verwertungsstrukturen für entsprechende landwirtschaftliche Produkte ebenso wie an innovativem, technologischem KnowHow zur Erzeugung regenerativer Energien. Hierin wird ein wesentlicher Handlungsansatz für den Nordkreis erkannt.

4.4.2 Attraktives Wohn- und Lebensumfeld in der Region

Siedlungsstruktur und Baugestaltung im ländlichen Raum

Die historisch gewachsenen Strukturen werden in zahlreichen Dörfern zunehmend überprägt. Gebäudeleerstand in der Ortsmitte steht großflächigen Baulandausweisungen am Ortsrand gegenüber. Die öffentlichen Straßen sind dem zunehmende motorisierte Verkehr und der hohe Dichte privater Fahrzeuge in vielen Orten nicht gewachsen. Die Ursachen für diese Entwicklungen sind vielfältig:

- Aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft fallen landwirtschaftliche Gebäude aus der Nutzung. Eine Folgenutzung ist häufig nicht unmittelbar absehbar. Mitunter siedeln sich auch gewerbliche Nachnutzungen an, die den Entwicklungszielen der Dörfer und Gemeinden entgegenstehen.
- Aufgrund des demografischen Wandels zeichnet sich ein Generationenwechsel in privaten Häusern ab: Häufig werden diese Wohnhäuser lange Zeit unternutzt, anstehende Reparatur- und Erhaltungsmaßnahmen werden zumeist aufgeschoben. Folgenutzungen für diese Gebäude sind meist offen.
- Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich auch für öffentliche Gebäude ab: Aufgrund der Finanznot der Kommunen werden Nutzungen in den Kernorten der Gemeinden zusammengefasst, die Perspektive öffentlicher Gebäude in den Dörfern ist häufig unklar.
- Der Bedarf an Wohnflächen wird durch Baulandausweisung an den Ortsrändern gedeckt. Die Neubaugebiete sind gestalterisch und sozial meist nur unzureichend in die gewachsenen Dorfstrukturen eingebunden.
- Die Region ist weitenteils durch Straßendörfer geprägt. Die engen Hauptstraßen sind häufig nicht dafür ausgerichtet, das heute deutlich erhöhte Verkehrsaufkommen aufzunehmen. Schwierigkeiten bereitet vor allem der ruhende Verkehr, da die Gebäude meistens direkt an der Straßenfront angeordnet sind und somit wenig Parkraum offen lassen.

Regionalprofil

Außenwahrnehmung der Region

Die Außenwahrnehmung des Nordkreises Düren wird vor allem durch die beeindruckenden Tagebaustätten geprägt. Dieses Bild fasziniert einerseits durch seine Großmaßstäblichkeit, wird aber auch mit negativ belegte Aspekte in Verbindung gebracht, wie z.B. „Landschaftszerstörung“, „Feinstaubbelastung“, „Umsiedlung der Dörfer“. Die zahlreichen kultur- und bauhistorischen Kleinode und landschaftlichen Attraktionen sind hingegen selbst gemeindeübergreifend wenig bekannt. Die Vernetzung der verstreut liegenden Sehenswürdigkeiten ist in der großräumigen, intensiv genutzten Landschaft schwierig.

In der Profilierung der Region als attraktives Wohn- und Lebensumfeld, aber auch als touristischer Zielpunkt wird ein wichtiger Handlungsansatz gesehen, der die Zukunft der Gemeinden sichert und das Fachkräftepotenzial der Region stärkt. Ein wesentlicher, erster Meilenstein liegt dabei auf der Entwicklung der Indeland-Projekt mit einem Projekthorizont 2008. Die Euregionale 2008 gibt den Impuls für langfristige Entwicklungen.

4.4.3 Zunehmende Vernetzung auf allen Ebenen

Viele Menschen im Nordkreis Düren sind sehr mobil. Die gute Verkehrsanbindung wird in allen Städten und Gemeinden der Region als entscheidende Entwicklungsbedingung begriffen. Viele Menschen der Region sind mit dem eigenen Auto sehr mobil: Arbeiten, Freizeit und Versorgung werden im Städtedreieck Köln – Aachen – Düsseldorf individuell gelöst. Dabei werden viele Einwohner früher mobil (Führerschein für Jugendliche) und sie bleiben länger mobil (Senioren am Steuer). Versorgungsangebote unmittelbar vor Ort und öffentliche Mobilitätsangebote haben es vor diesem Hintergrund schwer, wirtschaftlich tragende Strukturen aufzubauen.



Pendlerregion

Unter dem Eindruck steigender Energiepreise und hoher Mobilitätskosten könnten sich neue Perspektiven abzeichnen: Einerseits könnten Versorgungsangebote und Mobilitätsangebote vor Ort künftig stärker gefragt sein, andererseits könnte auch die Nachfrage für „Wohnen auf dem Land“ in Zukunft abnehmen.

Die Wirkungen steigender individueller Mobilität sind auch im sozialen Leben in den Vereinen und in den Dörfern spürbar: Die Ortsverbundenheit nimmt ab, Dorfbewohner investieren weniger Zeit in dörfliches Engagement, Vereine stehen vor Nachwuchssorgen. Gleichzeitig wächst der gesellschaftliche Handlungsbedarf, Aufgaben in ehrenamtlichem Engagement zu lösen.

Dieser Herausforderung stellt sich die Region, in dem sie aktiv auf die Förderung und Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements in den Vereinen setzt.



Entwicklungsziele

5 Entwicklungsziele

Die Kommunen des Nordkreises Dürren unterstützen mit ihren gemeinsamen Entwicklungszielen Lösungsstrategien, die den Prozess des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandels nachhaltig begleiten. Im Zentrum ihrer Zielsetzungen stehen

- Antworten für den demografischen Wandel der Bevölkerung (v.a. Zunahme der Senioren, Integration städtischer Bevölkerungsgruppen und Lebensstile in das dörfliche Leben)
- Unterstützung des wirtschaftlichen Strukturwandels (Energie, Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, Dienstleistung)
- Entwicklung bedarfsgerechter Versorgungssysteme angesichts des weiteren Rückzugs von Versorgungsanbietern und Dienstleistern aus der Fläche
- Neue öffentliche Handlungskonzepte angesichts von anhaltender Finanzknappheit der öffentlichen Haushalte bei gleichzeitig wachsenden öffentlichen Aufgaben (z.B. Sanierungsbedarf öffentlicher Gebäude und Infrastruktur, Betreuungs- und Pflegebedarf für Senioren, Ausbau der Ganztagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen, Integration von Familien mit Migrationshintergrund).

Große Potenziale sehen die Kommunen in der Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und dem Aufbau einer neuen Verantwortungsgemeinschaft zwischen Bürgern und öffentlichen Trägern.

Gleichzeitig basieren die Entwicklungsziele auf den spezifischen Bedingungen der Region, wie sie in der Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken erkannt und in den Arbeitskreisen erörtert wurden.

Übergreifendes Ziel ist, die Wohn- und Lebensqualität in den Städten, Gemeinden und Ortsteilen nachhaltig zu entwickeln, um so den Auswirkungen des Tagebaus und dem prognostizierten Bevölkerungsrückgang entgegenzusteuern. In diesem Sinne gilt es, den Bewohnern der Region wirtschaftliche Perspektiven aufzuzeigen, die Landwirtschaft zu stärken, die Freizeitqualität der Region zu fördern und die Grundversorgung in den Dörfern bedarfsgerecht zu sichern. Besondere Potenziale werden in der Profilierung der Landwirtschaft als Erzeuger von nachwachsenden Rohstoffen und in der energetischen Nutzung von Biomasse gesehen.

Bei der Verfolgung der Ziele stellen sich zahlreiche Synergien zwischen Teilzielen und Einzelprojekten ein.



Entwicklungsziele

5.1 Erschließung neuer Wertschöpfungsketten durch die Verknüpfung von technologischer Entwicklung, regionaler Wirtschaft und Landwirtschaft

Die Stärkung der regionalen Wirtschaft zielt darauf,

- ⇒ Die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft zu stärken,
- ⇒ Neue Einkommensmöglichkeiten in der Landwirtschaft durch die Verknüpfung mit dem Energiesektor zu entwickeln,
- ⇒ Regionale Wertschöpfungsketten im Bereich Freizeit und Tourismus zu erschließen,
- ⇒ Arbeits- und Ausbildungsplätze in Forschung und Entwicklung, Dienstleistung und Gewerbe sowie in der Landwirtschaft dauerhaft zu fördern und zu sichern.

Unter dieser Zielstellung lassen sich folgende Teilziele benennen:

1 Erschließung neuer Wertschöpfungsketten durch die Verknüpfung von technologischer Entwicklung, regionaler Wirtschaft und Landwirtschaft

1.1 Verbesserung der Produktions- und Vermarktungsbedingungen für nachwachsende Rohstoffe

- Verbesserung der Agrarstruktur, insbesondere im Hinblick auf den Anbau nachwachsender Rohstoffe
- Erschließung neuer Vermarktungswege und Verwertungsmöglichkeiten für nachwachsende Rohstoffe
- Aufbau von Kooperationsnetzwerken im Bereich nachwachsender Rohstoffe: Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen Landwirten, Abnehmern/Investoren und weiteren Partnern

1.2 Verbesserung der Produktions- und Vermarktungsbedingungen für regionale Produkte

- Einbindung der Vermarktung regionaler Produkte in örtliche Versorgungs- und Vermarktungsnetzwerke
- Verbraucherbewusstsein schaffen für regionale Produkte

1.3 Erschließen weiterer Einkommensperspektiven für Landwirte

- Ausbau ergänzender Einkommensmöglichkeiten: touristische Angebote in landwirtschaftlichen Betrieben
- Hilfestellung für Betriebe, die nicht mehr rentabel arbeiten, Erschließen von Einkommensalternativen



Entwicklungsziele

5.2 Stärkung des ländlichen Tourismus, der Lebens- und Freizeitqualität auf dem Lande und Diversifizierung der regionalen Wirtschaft

Die Stärkung des ländlichen Tourismus in der Projektregion ist eng an die Gestaltung der Tagebaufolgelandschaft und an die Entwicklung von Freizeitangeboten gebunden. Sie zielt darauf,

- ⇒ Die Qualitäten der Region als attraktiver Wohn- und Lebensraum zu stärken, um die Städte und Gemeinden im Wettbewerb um Einwohner zu positionieren,
- ⇒ Die Region als Standort für Fachkräfte zu stärken: attraktive Wohn- und Lebensbedingungen für Einwohner schaffen,
- ⇒ Ein attraktives und innovatives Image der Region zu schaffen
- ⇒ Wirtschaftliche Wertschöpfungsketten im Bereich Freizeit und Tourismus zu erschließen.

Unter dieser Zielstellung lassen sich folgende Teilziele benennen:

2 Stärkung des ländlichen Tourismus, der Lebens- und Freizeitqualität auf dem Lande und Diversifizierung der regionalen Wirtschaft

2.1 Erschließung regionaler Wertschöpfungsketten

- Entwicklung von Angebotspaketen in Kooperation von Wirtschaft, Handel und Gastronomie
- Entwicklung von Angeboten durch landwirtschaftliche Betriebe (z.B. Gästeführer, Bauernhofcafés)

2.2 Touristisches Marketing für die Region

- Öffentliche Kommunikation auf regionaler Ebene stärken
- Die vielfältigen Sehenswürdigkeiten und Erholungsgebiete für Freizeit und Tourismus in der Region gebündelt und übersichtlich für verschiedene Nutzergruppen darstellen

2.3 Regionale Vernetzung und überregionale Einbindung

- Stärkung regionaler Freizeitangebote
- Einbindung in (überregionale) Angebote und Projekte. Die Ruraue und regionale Routen sollen mit den Attraktionen in den Ortsteilen vernetzt werden. Besucher der regionalen Routen sollen zum Verweilen im Nordkreis eingeladen werden.
- Kombination Landwirtschaft – Naherholung – Tourismus / Attraktivierung der Landwirtschaft im Sinne des Tourismus

2.4 Stärkung der Freizeitangebote

- Ausbau der Angebote im Bereich Naturerlebnis und Umwelterziehung
- Ausbau der Angebote zum Erlebnis der kulturhistorischen Besonderheiten der Region
- Ausbau und Ergänzung sportlicher Angebote
- Ausbau des Rad- und Wanderwegenetzes durch Ausbau und Ergänzung vorhandener Wirtschaftswege sowie durch Einbindung sehenswerter Attraktionen der Region
- Förderung des kulturellen Lebens in der Region, u.a. Förderung von (bläserischer) Orchestermusik und der Kleinkunst

Entwicklungsziele

5.3 Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum

Zur Förderung der Lebensqualität im ländlichen Raum will die Region Maßnahmen ergreifen, die dazu beitragen,

- ⇒ die Einwohnerzahlen in der Region angesichts des demografischen Wandels stabil zu halten,
- ⇒ Die Grundversorgung in den Ortsteilen als wesentliches Merkmal attraktiver Wohn- und Lebensbedingungen bedarfsgerecht zu sichern,
- ⇒ Die regionaltypische Bausubstanz im privaten und öffentlichen Bereich zu sichern und neue, bedarfsgerechte Bau- und Nutzungsformen zu entwickeln,
- ⇒ Das kulturelle und soziale Leben in den Dörfern fortzuführen und durch neue, bedarfsgerechte Angebote für Jung und Alt zu ergänzen.

Unter dieser Zielstellung lassen sich folgende Teilziele benennen:

3 Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum

3.1 Sicherung der Grundversorgung in den Dörfern

- Einrichtung von bedarfsgerechten, örtlichen Versorgungssystemen: Nachfragegerechte Versorgungssysteme sollen die Grundversorgung in den Dörfern sichern und Kaufkraft in der Region binden.
- Dorfläden sollen Kooperationen schaffen, die ortsübergreifende Angebote (z.B. Dienstleistungen, Post, Bank, Verwaltung, Handwerkerleistungen) bündeln. Landwirtschaftliche Produkte aus der Region sollen in die Versorgungssysteme eingebunden werden.
- Bei geringerer Nachfrage, die die Einrichtung von Dorfläden wirtschaftlich nicht tragfähig erscheinen lassen, sollen temporäre Einrichtungen, wie z.B. Wochenmärkte, rollende Kaufhäuser u.ä. die Grundversorgung in den Dörfern sichern. Sammelfahrten in naheliegende Dorfläden sollen dort, wo andere Möglichkeiten nicht bestehen, die Grundversorgung sichern.
- Die Chancen, die sich aus dem Einsatz moderner Medien und Kommunikationsmöglichkeiten ergeben, sollen genutzt werden (Kundenmanagementsysteme unter Einbeziehung von Internet und Telefon in örtlichen Versorgungseinrichtungen).
- Das Bewusstsein der Einwohner für die Qualität und Bedeutung regionaler Produkte und Versorgungseinrichtungen soll gestärkt werden.
- Das regionale Handwerk soll gestärkt werden: Eingebunden in ein regionales Vermarktungsnetzwerk soll ein Vermittlungsdienst für regionale Handwerksfirmen aufgebaut werden.

3.2 Entwicklung öffentlicher Mobilitätsangebote

- Erhöhung der Fahrgastzahlen durch Akzeptanzsteigerung im ÖPNV (Information, Benutzerfreundlichkeit)
- Bedarfsgerechte Erschließung unterversorgter Gebiete (zum Beispiel im Bereich Linnich, Titz, Aldenhoven, Engelsdorf - Koslar)
- Bedarfsgerechter Ausbau der kreisüberschreitenden Verbindungen (zum Beispiel Verbindungen nach Erkelenz, Hückelhoven, Alsdorf).
- Reaktivierung ehemaliger Gleistrassen
- Einbindung regionaler Attraktionen in das öffentliche Mobilitätssystem
- Ringförmige Erschließung der Gemeinden durch Sammeltaxi bzw. Bürgerbusse

Entwicklungsziele

3.3 Förderung regionaler Siedlungsstrukturen und der ländlichen Bausubstanz

- Verkehrliche Entlastung der Dörfer
- Nutzungskonzepte für die Vermeidung von Gebäudeleerständen (öffentliche, private, landwirtschaftliche Gebäude) zur Erhaltung und Umnutzung ortbildprägender Bausubstanz
- Intensivierung der Beratungsarbeit zum Umbau von Gebäuden und zur Pflege eines regionalen Baustils
- Beispielhafte Aus- und Umbau bzw. Sanierung öffentlicher Gebäude nach regionalen Gestaltungsprinzipien
- Zurückhaltende Wohnbaulandausweisung in den Dörfern
- Entwicklung von Nutzungsperspektiven für öffentliche Gebäude und brachfallende Flächen

5.4 Förderung des sozialen Engagements und des Ehrenamts in der Region

Die Entwicklung der regionalen Identität und die Förderung des Ehrenamts zielen darauf,

- ⇒ Ehrenamtliche Engagement für die Lösung gesellschaftlicher Aufgaben zu gewinnen,
- ⇒ Den regionalen Dialog zu unterstützen und Kooperationen über Gemeindegrenzen hinweg aufzubauen,
- ⇒ Die Verantwortungsgemeinschaft zwischen Bürgern, Verwaltung und Politik zu stärken.

Unter dieser Zielstellung lassen sich folgende Teilziele benennen:

4 Förderung des sozialen Engagements und des Ehrenamts in der Region

4.1 Entwicklung der Arbeit der örtlichen Vereinen

- Bedarfsgerechte Angebote in den Vereinen schaffen, z.B. Neubürger in das soziale Leben der Dörfer integrieren, neue Angebote im Trend der Zeit neue Zielgruppen als Mitglieder schließen (z.B. Trainingsangebote für moderne Sportarten), gezielte Ansprache von Jugendlichen
- Kooperation der Vereine mehrerer Dörfer
- Kommunale Unterstützung der Vereine sichern (Finanzierung, Beratung, Kooperation, Bereitstellung von Infrastruktureinrichtungen)
- Engagement der Bürger und Vereine zur Stützung der öffentlichen Infrastruktur fördern

4.2 Förderung und Unterstützung von Bürgern im Ehrenamt

- Gewinnung von nicht vereinsgebundenen Bürgern für ehrenamtliche Tätigkeiten
- Unterstützung der Bürger in den Vereinen
- Weiterbildung und Informationsaustausch zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements
- Heranführen von Jugendlichen an ehrenamtliche Tätigkeiten



Entwicklungsziele

5.5 Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft

Die Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft zielt darauf,

- ⇒ die natürlichen Lebensgrundlagen in der Region zu bewahren,
- ⇒ die Vielfalt und Eigenart landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft zu pflegen,
- ⇒ Perspektiven zu nutzen, die sich aus der Gestaltung der Tagebaufolgelandschaft ergeben.

Unter dieser Zielstellung lassen sich folgende Teilziele benennen:

5 Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft
5.1 Erhaltung und Entwicklung der typischen Bördelandschaft
<ul style="list-style-type: none">▪ Erhaltung der offenen Landschaftsstruktur im Sinne der Erhaltung der Eigenart der Kulturlandschaft sowie als landwirtschaftliche Produktionsfläche▪ Vernetzungsstrukturen schaffen und Mindestausstattung mit Biotopen, z.B. Uferrandstreifen, unbefestigte Wege mit Säumen, lockere Heckenpflanzungen entlang der Wege, Ackerrandstreifen
5.2 Erhaltung und Entwicklung der Auenlandschaft, insbesondere entlang der Rur
<ul style="list-style-type: none">▪ Entwicklung der Auensysteme: Schutz vor Verbrachung der Auenwiesen, Entwicklung von Auenwäldern▪ Wohnwert in den Randgebieten der Auen durch behutsame Bebauung erschließen (unter Berücksichtigung natürlicher Überschwemmungsgebiete)
5.3 Erhaltung der historischen Kulturlandschaft und der Identität der Dörfer
<ul style="list-style-type: none">▪ Grünlandanteil fördern▪ Förderung der Steinkauzvorkommen durch Erhaltung und Pflege von historische Nutzungen, z.B. Stockausschlag, Obstwiesen, alte Baumbestände
5.4 Erhaltung und Entwicklung von Wäldern
<ul style="list-style-type: none">▪ Waldbestand auf den Halden (Sophienhöhe, Goltsteinkuppe) weiter pflegen und entwickeln▪ Vorhandene Waldbestände, insbesondere der Halden durch die Schaffung von Vernetzungselementen und Trittsteinbiotopen in die Landschaft integrieren
5.5 Natur und Landschaft in Freizeit- und Tourismusentwicklung integrieren
<ul style="list-style-type: none">▪ Ausbau von Naturerlebnisangeboten▪ Schaffen von Walderlebnisangeboten: z.B. Baumlehrpfad auf Halden▪ Landschaftstypische Biotope und Strukturen in den Dörfern erhalten

6 Entwicklungsstrategie und Kriterien zur Projektauswahl

6.1 Entwicklungsstrategie

Der Nordkreis Düren setzt darauf, durch gezielte Projekte den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel in den Städten und Gemeinden aktiv zu gestalten und sich im Wettbewerb der Regionen strahlkräftig zu positionieren. Anknüpfend an die besonderen Kompetenzen der Region wurde dabei das Leitmotiv „Jülicher Börde – Land voller Energie“ als übergeordneter Handlungsrahmen entwickelt: Zur Umsetzung dieses Leitmotivs setzt der Lenkungskreis auf die Zukunftsthemen, auf die sich das kooperative Handeln fokussiert:

Jülicher Börde – voller Energie

- Erschließung neuer Wertschöpfungsketten durch die Verknüpfung von technologischer Entwicklung, regionaler Wirtschaft und Landwirtschaft im Energiesektor,
- Stärkung des ländlichen Tourismus und Diversifizierung der regionalen Wirtschaft,
- Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum,
- Förderung des sozialen Engagements und des Ehrenamts in der Region.

Zukunftsthemen der Region

6.2 Projektauswahl

Im Rahmen des regionalen Entwicklungsprozesses wurden in den fünf Arbeitskreisen zahlreiche Projektvorschläge erarbeitet. Diese wurden aufgrund ihrer Dringlichkeit in Bezug auf die wesentlichen Herausforderungen der Region und ihrer regionalen Wirksamkeit in einen gestuften Umsetzungsplan gestellt. Dabei werden „Leitprojekte“ mit herausragender Bedeutung für die Region und „weitere Initiativen in der Region“ unterschieden.

Leitprojekte beschreiben die Umsetzung der o.g. Zukunftsthemen. Sie sind die strahlkräftigen Leuchttürme für die Region und setzen wesentliche Impulse der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung.

- Leitprojekte zeigen exemplarisch auf, wie der Wandel gestaltet wird. Ihr konkreter Bedarf entsteht aus dem Strukturwandel!
- Leitprojekte fördern die Kooperation zwischen den Kommunen. Sie sind keine isolierten Aktionen!
- Leitprojekte dokumentieren den konkreten Umsetzungswillen. Hier werden keine Luftschlösser gebaut!
- Leitprojekte sind realisierbar. Projektträger arbeiten konkret und verantwortlich an der Umsetzung. Ihre Umsetzung ist grundsätzlich genehmigungsfähig.

Qualität der Leitprojekte

**Entwicklungsstrategie
Kriterien zur Projektauswahl**

Die **weiteren Initiativen in der Region** sind oftmals kleinteiliger. Sie bewirken die flächige Ausbreitung der Entwicklung im gesamten Projektraum und direkt vor Ort in den Dörfern. Kriterien zur Auswahl der weiteren Initiativen in der Region werden im Anhang detailliert beschrieben.

Weitere Initiativen in der Region

Abschließend gilt zu betonen, dass sich das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept als Beginn eines nachhaltig wirksamen Prozesses in der Region versteht, d.h. im Rahmen seiner Zielsetzung ist es weiterhin offen für Projekte, die bisher – auch aufgrund der begrenzten Bearbeitungszeit – nicht benannt und vertieft werden konnten.

Entwicklung im Prozess

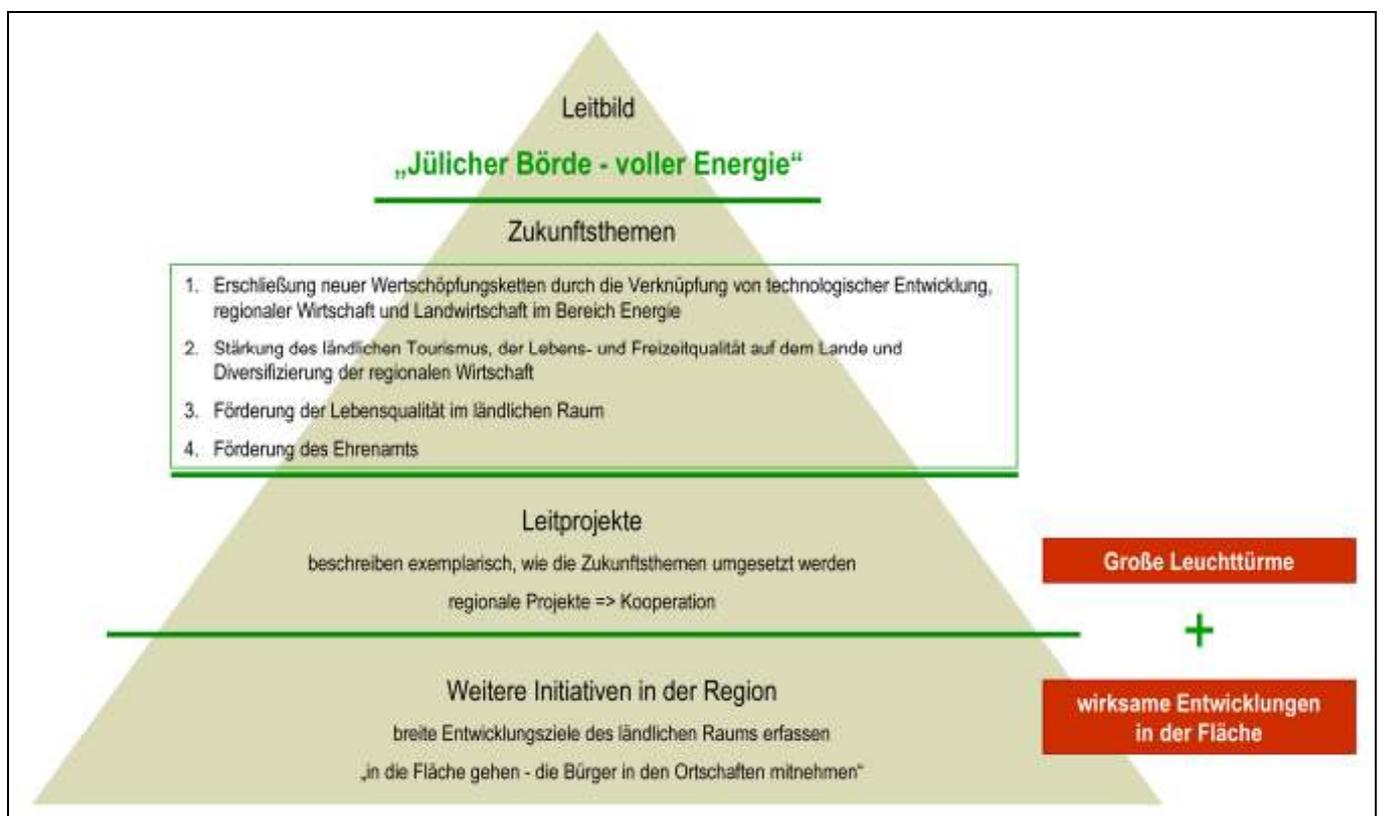


Abb. Entwicklungsstrategie der Region



Entwicklungsstrategie Kriterien zur Projektauswahl

Zur Umsetzung der komplexen Entwicklungsziele des ländlichen Raums hat sich die Lenkungsgruppe bereits im Vorfeld des ILEK auf fünf Handlungsfelder verständigt, die in Arbeitskreisen vertieft werden sollten:

Handlungsfelder und Arbeitskreise

- Sicherung der Mobilität im ländlichen Raum (Arbeitskreis 1)
- Sicherung der Nahversorgung im ländlichen Raum (Arbeitskreis 2)
- Entwicklung von Freizeit und Tourismus (Arbeitskreis 3)
- Entwicklung von Perspektiven für die Landwirtschaft (Arbeitskreis 4)
- Nutzung öffentlicher Einrichtungen (Arbeitskreis 5)

Im Zuge der Prozessentwicklung wurden ein weiteres Handlungsfelder aufgrund der Stärken-Schwächen-Analyse identifiziert: „Förderung der Siedlungsstrukturen und der ländlichen Bausubstanz“.

Die Benennung der Handlungsfelder diene zunächst dazu, die komplexen Entwicklungsziele der Region zu operationalisieren, Handlungsbedarfe zu erkennen und Projektansätze zu konkretisieren.

Auf Basis der Handlungsfelder hat der Lenkungskreis die Zukunftsthemen der Region identifiziert und Leitprojekte aus den vielfältigen Projektvorschlägen der Arbeitskreise priorisiert.

Um eine Nachvollziehbarkeit der Projektauswahl zu erreichen, wurden Prüfkriterien identifiziert. Diese dienen auch als Prüfinstrumente, um künftige Projektvorschläge im Hinblick auf ihre regionale Relevanz bewerten zu können. Die Kriterien sind im Anhang der Dokumentation aufgeführt.

Kriterien zur Projektauswahl



7 Zukunftsthemen und Beschreibung der Leitprojekte

7.1 Landwirtschaft und Energie: Erschließung neuer Wertschöpfungsketten durch die Verknüpfung von technologischer Entwicklung, regionaler Wirtschaft und Landwirtschaft im Energiesektor

Machbarkeitsstudie „Anbau und Vermarktungschancen für nachwachsende Rohstoffe in der Region“ Projekttitel:

Verbesserung der Produktions- und Vermarktungsbedingungen für nachwachsende Rohstoffe Entwicklungsziel 1

Verbesserung der Produktions- und Vermarktungsbedingungen für nachwachsende Rohstoffe Teilziel 1.1

Leitprojekt zur Realisierung der Zukunftsthemen der Region	Priorität
<ul style="list-style-type: none"> Die Bördelandschaft mit heute intensiv wirtschaftenden Ackerbaubetrieben bietet dank ihrer hohen Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu anderen eine ideale Grundlage zur nachhaltigen und umweltverträglichen Produktion von vielfältigen nachwachsenden Rohstoffen. Durch die Umstrukturierungen im Energiesektor entsteht eine Energielücke, die durch regenerative Energie besetzt werden muss. Neben der Solarenergie gewinnen nachwachsende Rohstoffe für die Energieerzeugung zunehmend an Bedeutung. Gegenwärtig existieren noch keine umfassenden Netzwerke, die eine Kooperation zwischen den Erzeugern nachwachsender Rohstoffe, den Abnehmern dieser Rohstoffe (Energieerzeugern) und den Energieabnehmern (Strom/ Wärme) ermöglichen. 	Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren
Die Machbarkeitsstudie soll	Beschreibung des Projekts
<ul style="list-style-type: none"> Produktionspotenziale für nachwachsende Rohstoffe darstellen Möglichkeiten der Verwertung nachwachsender Rohstoffe in der Region beschreiben und Abnehmer dieser Rohstoffe identifizieren Möglich Abnehmer der Energie identifizieren Beschreibung erster Pilotprojekte Aufbau eines Kooperationsmodells landwirtschaftliche Erzeuger – Energieerzeugern – Energieabnehmer Es werden besondere Chancen gesehen, öffentliche Einrichtungen als Modellvorhaben für die Nutzung regenerativer Energien einzubeziehen. Erste Ansätze sind bereits mit der Energieversorgung des Schwimmleistungszentrums Jülich absehbar. 	
<ul style="list-style-type: none"> Anforderungsprofil für die Machbarkeitsstudie detaillieren Auftragsvergabe 	Umsetzungsschritte
Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Düren mbH	Projektträger / -betreuer
AK Landwirtschaft in Kooperation mit Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Düren mbH in Kooperation mit einem externen Berater	Weitere Projektverfolgung
Landwirtschaftsverbände, Landwirte, Kommunen (Betreiber öffentlicher Einrichtungen), potenzielle Abnehmer der landwirtschaftlichen Produkte/ Betreiber von Energiegewinnungsanlagen	Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
offen	Kosten und Finanzierung
Zunächst 2007 – 2013 Förderperiode	Umsetzungszeitraum



Wettbewerbsfähige Ackerflächen

Projekttitel:

Verbesserung der Produktions- und Vermarktungsbedingungen für nachwachsende Rohstoffe Entwicklungsziel 1

Verbesserung der Produktions- und Vermarktungsbedingungen für nachwachsende Rohstoffe Teilziel 1.1

Leitprojekt zur Realisierung der Zukunftsthemen der Region

Priorität

- Mit Blick auf die Beschlüsse der GAP Reform wird sich der Strukturwandel in Richtung auf größere Betriebe tendenziell weiter beschleunigen. Es wird darauf ankommen, das betriebliche Wachstum noch kostengünstiger als bisher zu gestalten. Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren

- Ziel ist eine günstigere Flurverfassung zur Senkung der Maschinen – und Arbeitskosten. Beschreibung des Projekts

- Zielbereiche sind die Teilgebiete des ILEK-Raumes mit besonders ungünstiger Flurverfassung. Dazu liegt eine Untersuchung und plangraphische Darstellung des AfAO Euskirchen vor.

- In den Bodenordnungsverfahren können flächenbezogene Nutzungsansprüche Träger öffentlicher Belange mitberücksichtigt und befördert werden. Dies gilt besonders für die Landschaftsplanung.

- Ein Bodenordnungskonzept des AfAO Euskirchen und eine überschlägige Ermittlung der betrieblich-ökonomischen Vorteile durch Verbesserung der Bewirtschaftungsbedingungen liegen beispielhaft für Teile der Gemarkung Niederzier vor. Diese Projektinitiative soll auf vergleichbare Gebietsteile im ILEK Raum übertragen werden. Umsetzungsschritte

- Gemarkungen Niederzier und Ederen als erster Umsetzungsschritt, weitere Abstimmung mit Landwirtschaftskammer

Teilnehmergemeinschaften gem. §§ 16 ff FlurbG (Körperschaft des öffentlichen Rechts) Projektträger / -betreuer

AK Landwirtschaft in Kooperation mit AfAO Euskirchen

Weitere Projektverfolgung

ILEK Gemeinden, Landwirtschaftskammer NRW, landwirtschaftliche Berufsvertretung Kooperationspartner, Beteiligte Akteure

Ca. 400 €/ ha, Förderung 50 – 75 % nach ILE Richtlinien, Rest Eigenleistung der privaten Grundstückseigentümer Kosten und Finanzierung

Zunächst 2007 – 2013 Förderperiode

Umsetzungszeitraum



**7.2 Stärkung des ländlichen Tourismus, der Lebens- und Freizeitqualität
auf dem Lande und Diversifizierung der regionalen Wirtschaft**

Aufbau eines Regionalen Kommunikationssystems	Projekttitel:
Stärkung des ländlichen Tourismus, der Lebens- und Freizeitqualität auf dem Lande und Diversifizierung der regionalen Wirtschaft	Entwicklungsziel 2
Touristisches Marketing für die Region	Teilziel 2.2
Leitprojekt zur Realisierung der Zukunftsthemen der Region	Priorität
Es gibt zahlreiche Attraktionen und Veranstaltungen der Region, die bisher weder für Einwohner noch für Besucher im Nordkreis ausreichend bekannt sind. Öffentliche Medien, wie z.B. die beiden regionalen Zeitungen bilden die lokalen Aktionen nicht für die gesamte Region ab.	Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren
Regionale Informationen sollen Einwohner und Touristen über Freizeitmöglichkeiten in den Bereichen Kultur, Sport und Gastronomie informieren. Die Informationen sollen auf regionaler Ebene (Euregio, Nordkreis) und auf Gemeindeebene abrufbar sein. Folgende Bausteine werden gewünscht: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Regelmäßige Veröffentlichungen, regionale Produktwerbung ▪ Dauerhafte Informationen: Es soll ein kostengünstiger Reiseführer (Wander-, Reit-, Fahrrad-, Autokarte) mit einer Kurzbeschreibung der touristischen und ergänzenden Einrichtungen für den Nordkreis erstellt werden. ▪ Journalistische Informationen: Hintergrundinformationen und Geschichten aus der Region. Hierfür ist ein entsprechender Anbieter (Agentur, Verlag) zu gewinnen. Es soll eine einheitliche Vermarktung aller tourismus- und freizeitrelevanten Produkte erfolgen. Für die Kommunikation sollen bestehende Strukturen genutzt werden, z.B. das Magazin cultoureuregio.	Beschreibung des Projekts
Kommunikationskonzept erstellen (externe Beratung) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzung unterschiedlicher Medien für unterschiedliche Zielgruppen ▪ Ermittlung der Attraktionen im Nordkreis (Veranstaltungen, touristische Einrichtungen, ergänzende Einrichtungen) ▪ Touristische Anbieter einbinden in Kommunikation (z.B. Anzeigen) ▪ Kontakt zu bestehenden Kommunikationsmedien ausbauen (cultoureuregio, Website) 	Umsetzungsschritte
AK Freizeit, Koordination Frau Dechering/ Gemeinde Inden	Projektträger / -betreuer
AK Freizeit und Tourismus	Projektverfolgung
Kommunen des Nordkreises, Gastronomische Einrichtungen, Museen, Anbieter im Bereich Kultur, Sport, Freizeit	Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
Überprüfung der Möglichkeiten der Förderung aus ILEK und anderen Programmen	Kosten und Finanzierung
2007	Umsetzungszeitraum



**Zukunftsthemen
Beschreibung der Leitprojekte**

Regionales Freizeit- und Tourismuskonzept		Projekttitle:
Stärkung des ländlichen Tourismus, der Lebens- und Freizeitqualität auf dem Lande und Diversifizierung der regionalen Wirtschaft	Entwicklungsziel 2	
Regionale Vernetzung und überregionale Einbindung	Teilziel 2.3	
Leitprojekt zur Realisierung der Zukunftsthemen der Region	Priorität	
Verschiedene überregionale und regionale Themenrouten queren den Nordkreis Düren bzw. führen am Nordkreis Düren vorbei, z.B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ Rurufer-Radweg, Wege im Indeland, Metropolroute und Grünroute des Interreg-Projekts „Industrielle Folgelandschaft“, Straße der Energie ▪ Des weiteren gibt es bereits markierte Radwege (Kreisfahrradkarte und Freizeitkarte Düren) und weitere z.T. sehr kleinteilige Darstellungen auf kommunaler Ebene. Bislang werden Gäste dieser Routen nicht ausreichend auf die Attraktionen am Wegesrand aufmerksam. Es fehlt an touristischer Infrastruktur (Gastronomie, Übernachtungsmöglichkeiten, Informations- und Erlebnisangebote).	Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren	
Das Regionale Tourismuskonzept verfolgt die Ziele: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau von Attraktionen und Verweilangeboten entlang der (über)regionalen Themenrouten ▪ Aufbau von Informations- und Erlebnispunkten an den (über)regionalen Themenrouten Die (über)regionalen Routen sollen als Anker der touristischen Entwicklung genutzt werden und durch kleinere, regionale und örtliche Wegesysteme ergänzt werden. Ziel ist, die Besucher der vorhandenen Routen durch attraktive Angebote zum Verweilen im Nordkreis einzuladen. Die thematische Ausrichtung der entsprechenden Routen soll im Nordkreis intensiv erlebbar werden.	Beschreibung des Projekts	
Der Nordkreis soll sich entlang der Routen deutlich präsentieren: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestaltung der Eingangstore/ -punkte auf den Routen in den Nordkreis ▪ Anlegen von Informations- und Verweilpunkten an bedeutsamen Plätzen der Region ▪ Hinweise auf Attraktionen des Nordkreises entlang der Routen Folgende Themen sollen präsentiert werden: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Architektur und Geschichte: Entwicklungspotentiale bieten die Vielzahl und baugeschichtliche Bedeutung der Kirchen im Nordkreis, die vorhandenen Museen ▪ Natur/ Kulturlandschaft/ seltene Biotope und Wasser: Naturerlebnisangebote ▪ Energieregion: Bergbau/ Halden/ Tagebaufolgelandschaft/ Umsiedlung/ nachwachsende Rohstoffe/ regenerative Energien ▪ Weiterhin: Wirtschaft (Jugendlabor im Forschungszentrum Jülich, Nassteststrecke Aldenhoven) und Landwirtschaft (Erleben auf dem Land, z.B. Maislabyrinth, Erlebnis-Bauernhof, Bauernhofcafés) 		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freizeit- und Tourismuskonzept erstellen (Grundlagenermittlung, Angebotsentwicklung, Aufbau von Kooperationspartnerschaften) ▪ Einbindung in Kommunikationskonzept ▪ Ggf. Infrastruktur ergänzen (Ausbau der Radwege, Beschilderung) 	Umsetzungsschritte	
AK Freizeit und Tourismus, Koordination Frau Dechering/ Gemeinde Inden	Projektträger / -betreuer	
Kommunen des Nordkreises, Gastronomische Einrichtungen, Museen, Anbieter im Bereich Kultur, Sport, Freizeit, Landwirte, Landwirtschaftskammer	Kooperationspartner, Beteiligte Akteure	
Überprüfung der Möglichkeiten der Förderung aus ILEK und anderen Programmen	Kosten und Finanzierung	
2007	Umsetzungszeitraum	

7.3 Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum

7.3.1 Sicherung der Grundversorgung in den Dörfern

Multifunktionaler Dorf-/DORVladen in Inden-Schophoven	Projekttitel:
Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum	Entwicklungsziel 3
Sicherung der Grundversorgung in den Dörfern	Teilziel 3.1
Leitprojekt zur Realisierung der Zukunftsthemen der Region	Priorität
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Risiko: kleine Einkaufsläden sind nicht flächendeckend organisiert, können gegen überregionale Vermarkter nur schwer bestehen ▪ Lösung: Konzentration auf DORV-Zentren, eingebunden in regionales Versorgungsnetz ▪ Aufbau kleinräumiger Mobilitätsangebote zu den regionalen Versorgungszentren ▪ Authentische Vermarktung regionaler Produkte 	Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Größe der Ortschaft für Wirtschaftlichkeit eines Dorfladens nicht unbedingt maßgeblich, vielmehr Bündelung des Angebots und Einbeziehung der Bürgerschaft und der Ortsvereine durch ehrenamtliches und finanzielles Engagement (Einlagen). ▪ Dorfladen entweder in privater Trägerschaft oder durch eine juristische Person (GbR, GmbH, Verein, Genossenschaft) betreiben. ▪ Mittelfristiges Ziel: Betrieb ohne öffentliche Zuschüsse (analog dem DORV-Laden in Barmen). 	Beschreibung des Projekts
<ol style="list-style-type: none"> 1. Überlegungen zur Ausgestaltung und Anmietung einer geeigneten Liegenschaft werden derzeit gestellt. 2. Haushaltsbefragung (geplant für 2006) 3. Bestätigung der Gemeinde, z.B. Ratsbeschluss zur Unterstützung des Projekts/ zur Bereitstellung des Eigenanteils (in Vorbereitung) 4. Förderantrag an das AfAO zur Erstellung eines Businessplans, Fördermittelempfänger ist i.d.R. die Gemeinde, Eigenanteil 50 – 60 % 5. Erstellung eines Businessplans (externe Beratungsleistung) 6. Förderantrag an das AfAO zur Projektrealisierung 7. Umsetzung / Einrichtung des Projekts 	Umsetzungsschritte
Die Trägerschaft wird durch eine juristische Person erfolgen. Alles andere wird strikt ausgeschlossen.	Projektträger / -betreuer
Dorfgemeinschaftsverein, Herr Karl Heinz Heiden, Inden-Schophoven und Ortsvorsteher Peter Prost, Inden-Schophoven	Verantwortliche Durchführung
Gemeinde Inden, Anbieter regionaler Produkte und Dienstleistungen Unterstützung durch die gesamte Ortsbevölkerung und ortsansässige Vereine Kooperation mit DORV Barmen	Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
Entstehungskosten für DORV-Laden in Barmen beliefen sich auf 100.000 Euro, die durch Spenden, Einlagen und über einen Kredit gedeckt wurden. Machbarkeitsstudien für Dorfläden sowie notwendige Umbauten und Erstausrüstungen werden finanziell bezuschusst.	Kosten und Finanzierung
Vorbereitungen in 2007, Eröffnung in 2008	Umsetzungszeitraum



Zukunftsthemen
Beschreibung der Leitprojekte

Multifunktionaler Dorf-/DORVladen in Niederzier-Ellen		Projekttitel:
Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum		Entwicklungsziel 3
Sicherung der Grundversorgung in den Dörfern		Teilziel 3.1
Leitprojekt zur Realisierung der Zukunftsthemen der Region		Priorität
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Risiko: kleine Einkaufsläden sind nicht flächendeckend organisiert, können gegen überregionale Vermarkter nur schwer bestehen ▪ Lösung: Konzentration auf DORV-Zentren, eingebunden in regionales Versorgungsnetz ▪ Aufbau kleinräumiger Mobilitätsangebote zu den regionalen Versorgungszentren ▪ Authentische Vermarktung regionaler Produkte 		Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Größe der Ortschaft für Wirtschaftlichkeit eines Dorfladens nicht unbedingt maßgeblich, vielmehr Bündelung des Angebots und Einbeziehung der Bürgerschaft und der Ortsvereine durch ehrenamtliches und finanzielles Engagement (Einlagen). ▪ Dorfladen entweder in privater Trägerschaft oder durch eine juristische Person (GbR, GmbH, Verein, Genossenschaft) betreiben. ▪ Mittelfristiges Ziel: Betrieb ohne öffentliche Zuschüsse (analog dem DORV-Laden in Barmen). 		Beschreibung des Projekts
<ol style="list-style-type: none"> 1. Haushaltsbefragung (Durchführung steht unmittelbar bevor.) 2. Bestätigung der Gemeinde, z.B. Ratsbeschluss zur Unterstützung des Projekts/ zur Bereitstellung des Eigenanteils (in Vorbereitung) 3. Förderantrag an das AfAO zur Erstellung eines Businessplans, Fördermittelempfänger ist i.d.R. die Gemeinde, Eigenanteil 50 – 60 % 4. Erstellung eines Businessplans (externe Beratungsleistung, in Aussicht) 5. Förderantrag an das AfAO zur Projektrealisierung 6. Umsetzung/ Einrichtung des Projekts 		Umsetzungsschritte
juristische Person (voraussichtlich GmbH)		Projektträger / -betreuer
Dorfgemeinschaft Ellen, Ortsvorsteher Georg Baumann, Niederzier-Ellen		Verantwortliche Durchführung
Gemeinde Niederzier, Anbieter regionaler Produkte und Dienstleistungen Unterstützung durch die gesamte Ortsbevölkerung und ortsansässige Vereine Kooperation mit DORV Barmen		Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
Entstehungskosten für DORV-Laden in Barmen beliefen sich auf 100.000 Euro, die durch Spenden, Einlagen und über einen Kredit gedeckt wurden. Machbarkeitsstudien für Dorfläden sowie notwendige Umbauten und Erstaustattungen werden finanziell bezuschusst.		Kosten und Finanzierung
Vorbereitungen in 2007, Eröffnung in 2008		Umsetzungszeitraum



Zukunftsthemen
Beschreibung der Leitprojekte

Mobiler Verwaltungsservice	Projekttitel:
Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum	Entwicklungsziel 3
Sicherung der Grundversorgung in den Dörfern	Teilziel 3.1
Weitere Initiative der Region	Priorität
Aufgrund der demografischen Entwicklung werden wachsende Bevölkerungsteile in den Ortschaften weniger mobil sein. Damit wird der Bedarf an kleineren, wohnortnahen kommunalen Einrichtungen steigen. Mobile Verwaltungsdienste (analog dem „Sparkassenmobil“) könnten eine nachfragegerechte und kosteneffiziente Lösung darstellen und so die Nahversorgung auf dem Lande sichern.	Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Es sollen Konzepte für Mobile Verwaltungsdienste entwickelt und umgesetzt werden. ▪ Durch mobile Verwaltungsdienstleistungen soll die ländliche Nahversorgung sichergestellt werden, so dass auch weiterhin ältere und weniger mobile Menschen auf dem Dorf leben können. Dies würde zu einer langfristigen Stärkung und Verbesserung der ländlichen Strukturen führen. ▪ Hierzu könnte eine Kooperation mit der Sparkasse eingegangen werden, die bereits einen Sparkassenbus betreibt. Eine Bündelung beider Dienstleistungsangebote könnte in einem Bus erfolgen. ▪ Ehrenamtliche Mitarbeiter könnten dieses mobile Dienstleistungsangebot erbringen. Es wäre zu prüfen, ob die Dienstleistungen der Sparkasse von den Ehrenamtlichen Mitarbeiter erbracht werden könnten. Im Gegenzug müsste sich die Sparkassen an den laufenden Kosten des Projektes beteiligen oder eine Aufwandsentschädigung zahlen. Ein ähnliches Konzept hat die Raiffeisen Bank Rheinbach-Voreifel bereits erfolgreich umgesetzt. ▪ Die Routen und Fahrzeiten des Dienstleistungsbus sollten am tatsächlichen Bedarf ausgerichtet werden. Die Bürger melden ihren Bedarf an die jeweiligen Ortsvorsteher, die diesen an eine Koordinationsstelle weitergibt. Koordinationsstelle könnte die Regionale Service- und Beratungsstelle für Bürgerengagement, Vereinsarbeit und den Betrieb Öffentlicher Einrichtungen sein. 	Beschreibung des Projekts
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weitere Projektvertiefung in der Region: Organisationsstruktur und Finanzierung. Denkbar sind verschiedene Modelle: Mobile Bussysteme, Einbindung in vorhandene Einrichtungen (z.B. DORV-Zentren, Schulzentren etc.) ▪ In einem ersten Schritt sind mögliche Kooperationspartner zu gewinnen: Gemeindeverwaltungen, Sparkasse etc ▪ Umsetzung erster Pilotprojekte 	Umsetzungsschritte
Sind im Rahmen der Projektvertiefung zu identifizieren	Projektträger / -betreuer
Weitere Projektverfolgung und Vertiefung im Arbeitskreis „Öffentliche Einrichtungen“	Weitere Projektverfolgung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ortsvorsteher ▪ Verwaltung der Kommunen und des Kreises Düren ▪ Anbieter von Dienstleistungen, z.B. Sparkasse 	Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
offen	Kosten und Finanzierung
Förderperiode 2007 - 2013	Umsetzungszeitraum



Zukunftsthemen
Beschreibung der Leitprojekte

7.3.2 Entwicklung öffentlicher Mobilität

Sammeltaxi stärken (Marketing)		Projekttitel:
Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum		Entwicklungsziel 3
Entwicklung öffentlicher Mobilitätsangebote		Teilziel 3.2
Leitprojekt zur Realisierung der Zukunftsthemen der Region		Priorität
<p>Im Nordkreis werden verschiedene Nebenstrecken durch Anrufsammeltaxis bedient. Die Akzeptanz bei den Fahrgästen ist noch nicht umfassend ausgeprägt. Dies hat unterschiedliche Ursachen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielzahl unterschiedlicher Anbieter und Strecken ist schwer durchschaubar ▪ Begriff „Sammeltaxi“ weckt die Erwartung hoher Preise ▪ Anmeldesystem wird als umständlich empfunden (Anrufen 30 min vor Fahrtbeginn) <p>Darüber hinaus gibt es Bereiche, die bisher nur sehr schlecht bzw. gar nicht an den ÖPNV angebunden sind (z. B. Engelsdorf).</p>		Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren
<p>Insbesondere durch umfassende Marketingmaßnahmen soll die Akzeptanz und Nutzung der Sammeltaxis gestärkt werden, z.B. durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufnahme der Sammeltaxen in die elektronische Fahrplanauskunft im Internet ▪ Rufnummer an allen Haltestellen deutlich sichtbar anbringen ▪ Überprüfung des Begriffes „Sammeltaxi“ (weckt die Erwartung hoher Preise) ▪ Übersichtliches System, eingebunden in Gesamtnetz/ achsenbezogene Gesamtdarstellung des vorhandenen Angebotes ▪ Überprüfung des Bedienungsangebotes <p>Dies erfordert auch die Überprüfung des vorhandenen Busangebotes unter Einbeziehung schwach nachgefragter Verkehrszeiten und Räume im Hinblick auf Einsatzmöglichkeiten von Sammeltaxen (Zubringer, Ergänzung, ggf. Ersatz). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass das Busangebot im AVV im ländlichen Bereich auf die Zeiten hoher Nachfragen (i.d.R. morgen/mittags/nachmittags) abstimmt ist. Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist es oftmals sinnvoll, die Zwischenzeiten mit geringen Fahrgastzahlen in diesem System mit zu bedienen. Die Umwandlung von Buslinien in Linien für Sammeltaxi muss vor diesem Hintergrund sehr kritisch und einzelfallbezogen geprüft werden. Potenziale zu Umwandlung von Buslinien in Linien für Sammeltaxi könnten sich ggf. im Bereich Linnich und Titz und nur mit einem verstärkten Marketing für das Sammeltaxisystem ergeben.</p>		Beschreibung des Projekts
Aufnahme der Sammeltaxen in die Fahrplanauskunft, Überprüfung welche Haltestellen mit Schildern nachgerüstet werden müssen, achsenbezogenes Gesamtangebot erarbeiten, Öffentlichkeitsarbeit		Umsetzungsschritte
Kommunen des Nordkreises		Projektträger / -betreuer
AVV GmbH, Verkehrsunternehmen, Taxiunternehmen, Aufgabenträger Kreis Düren in Kooperation mit dem AK Mobilität		Weitere Projektverfolgung
Verkehrsunternehmen, Taxiunternehmen, Aufgabenträger Kreis Düren, AVV GmbH, Kommunen		Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
Insbesondere abhängig von der Zahl der nachzurüstenden Haltestellen (durchschnittlich ca. 250 € pro Haltestelle)		Kosten und Finanzierung
Überprüfung der Möglichkeiten der Förderung aus ILEK und anderen Programmen		
2006-2008		Umsetzungszeitraum



Zukunftsthemen
Beschreibung der Leitprojekte

Reaktivierung der Verbindung Linnich - Baal		Projekttitel:
Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum		Entwicklungsziel 3
Entwicklung öffentlicher Mobilitätsangebote		Teilziel 3.2
Hohe Priorität, Umsetzbarkeit ist zu prüfen		Priorität
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die vorhandene Linie stellte keine optimale Anbindung des Nordkreises an das Schienennetz in den Großraum Mönchengladbach-Düsseldorf dar. ▪ Umweltaspekte 		Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren
Reaktivierung der Verbindung Baal –Linnich in Verlängerung der Strecke Gleisstrecke Düren - Jülich		Beschreibung des Projekts
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angesichts steigender Anschaffungs-, Kraftstoff- und Betriebskosten – bei gleichzeitiger Reduzierung von Subventionen (z.B. Pendlerpauschale) - könnte eine kostengünstige Alternative zum Individual- und Güterverkehr in der Region entstehen. ▪ Regionale/überregionale Vorteile durch den SPNV im Bereich Umwelt durch Verringerung von Lärm- und Abgasbelastungen; insbesondere Entlastung der Ortschaften in der Nähe von „Autobahnzubringern“ ▪ Vorteile im Hinblick auf die demographische Entwicklung und eine nicht mehr so (auto-)mobile Generation. ▪ Diese Strecke könnte der Rückverlagerung des Transportes von landwirtschaftlichen Produkten auf die Schiene dienen; außerdem könnte ein Großunternehmen bedient werden, das zwar bereits über einen Gleisanschluss verfügt, allerdings nicht über die geschlossene Gleisanbindung in den o.a. Bereich. Damit könnte der Nordkreis von erheblichem Schwerlastverkehr entlastet werden. 		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Prüfung der Rentabilität / Machbarkeit ▪ Anträge zur Aufnahme in die entsprechenden Nahverkehrspläne 		Umsetzungsschritte
Kommunen des Nordkreises, Träger SPNV		Projektträger / -betreuer
AK Mobilität		Weitere Projektverfolgung
Träger ÖPNV, Bund, Land, Euregio		Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitte 2006 zeichnet sich eine Reduzierung der Regionalisierungsmittel durch den Bund ab, die über das Land an die betroffenen Kreise und Verkehrsbetriebe weitergegeben wird. Vor diesem Hintergrund erscheint die Finanzierung dieses Projekts kritisch. Gleichwohl werden die Städte und Gemeinden gegenüber den Streckenträgern weiterhin auf die Dringlichkeit dieser Maßnahme hinweisen. ▪ Eine Förderung im Rahmen der ländlichen Entwicklung (ELER) wird laut Auskunft des Amtes für Agrarordnung nicht vorgesehen. Weitere Fördermöglichkeiten sind zu prüfen. 		Kosten und Finanzierung
offen		Umsetzungszeitraum



Zukunftsthemen
Beschreibung der Leitprojekte

Reaktivierung der ehemaligen Kreisbahn		Projekttitel:
Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum		Entwicklungsziel 3
Entwicklung öffentlicher Mobilitätsangebote		Teilziel 3.2
Hohe Priorität, Umsetzbarkeit ist zu prüfen		Priorität
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die vorhandenen Buslinien sind in den Stoßzeiten (Berufspendler/Schüler) überfüllt. ▪ Direkte Schienenanbindung des Nordkreises an den Aachener Raum fehlt. ▪ Umweltaspekte ▪ Es liegt eine Diplomarbeit zur Reaktivierung der Kreisbahn vor: Sandra Peters: „Konzeption zur Wiederinbetriebnahme der Strecke Jülich-Merzenhausen (-Puffendorf)“ an der FH Aachen, FB Bauingenieurwesen/ Verkehrswesen, Betreuung: Prof. Dr. Ing. Jochim (2004) 		Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren
<p>Reaktivierung der Gleisstrecke der ehemaligen Kreisbahn: Puffendorf (Baesweiler) – Ederen – Merzenhausen - Barmen – Koslar - Jülich sowie Reaktivierung der Verbindung Siersdorf – Alsdorf mit Anschluss an die Kreisbahn Düren in Puffendorf oder Ederen und Anschluss an die Euregio Bahn nach Aachen.</p>		Beschreibung des Projekts
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Angesichts steigender Anschaffungs-, Kraftstoff- und Betriebskosten – bei gleichzeitiger Reduzierung von Subventionen (z.B. Pendlerpauschale) - könnte eine kostengünstige Alternative zum Individual- und Güterverkehr in der Region entstehen. ▪ Regionale/ überregionale Vorteile durch den SPNV im Bereich Umwelt durch Verringerung von Lärm- und Abgasbelastungen; insbesondere Entlastung der Ortschaften in der Nähe von „Autobahnzubringern“ ▪ Vorteile im Hinblick auf die demographische Entwicklung und eine nicht mehr so (auto-)mobile Generation. ▪ Diese Strecke könnte der Rückverlagerung des Transportes von landwirtschaftlichen Produkten auf die Schiene dienen und damit die Dörfer von Schwerlastverkehr entlasten. 		
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Prüfung der Rentabilität/Machbarkeit ▪ Anträge zur Aufnahme in die entsprechenden Nahverkehrspläne 		Umsetzungsschritte
Kommunen des Nordkreises Düren, Träger SPNV		Projektträger / -betreuer
AK Mobilität		Weitere Projektverfolgung
Träger ÖPNV, Bund, Land, Euregio		Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitte 2006 zeichnet sich eine Reduzierung der Regionalisierungsmittel durch den Bund ab, die über das Land an die betroffenen Kreise und Verkehrsbetriebe weitergegeben wird. Vor diesem Hintergrund erscheint die Finanzierung dieses Projekts kritisch. Gleichwohl werden die Städte und Gemeinden gegenüber den Streckenträgern weiterhin auf die Dringlichkeit dieser Maßnahme hinweisen. ▪ Eine Förderung im Rahmen der ländlichen Entwicklung (ELER) wird laut Auskunft des Amtes für Agrarordnung nicht vorgesehen. Weitere Fördermöglichkeiten sind zu prüfen. ▪ Kosten 13,7 Mio Euro für Teilabschnitt bis Merzenhausen, 18,8 Mio Euro für Gesamtabschnitt bis Puffendorf (Quelle: Diplomarbeit Peters) 		Kosten und Finanzierung
offen		Umsetzungszeitraum

7.3.3 Förderung der Siedlungsstrukturen und der ländlichen Bausubstanz

Nutzungsmanagement für Immobilien im ländlichen Raum	Projekttitel:
Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum	Entwicklungsziel 3
Förderung regionaler Siedlungsstrukturen und der ländlichen Bausubstanz	Teilziel 3.3
Leitprojekt zur Realisierung der Zukunftsthemen der Region	Priorität
Von Leerstand und/ oder Unternutzung und hohem Sanierungsbedarf sind auch öffentliche Gebäude betroffen. Den kommunalen Verwaltungen fehlt es bislang an geeigneten Handlungsstrategien, um dauerhafte Nutzungen zu etablieren und die Gebäude in ihrer ortsbildprägenden Substanz zu erhalten.	Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren

Perspektiven für öffentliche Gebäude:

Beschreibung des Projekts

- Als Pilotprojekt wird ein öffentliches Gebäude in Titz-Müntz gewählt. Das Gebäude ist im Dorfkern gelegen und wurde in der Vergangenheit als Schule genutzt. Seine nutzungsorientierte Erhaltung trägt zur Bewahrung des historischen Ortsbilds bei. Zudem ist das alte Schulgebäude ein wichtiges identitätsstiftendes Objekt für die dörfliche Gemeinschaft. Mit der Sanierung soll die dörfliche Struktur in Titz-Müntz weiter gestärkt werden. Darüber hinaus soll pilotartig gezeigt werden, wie sich moderne Nutzungsansprüche für historische Gebäude entwickeln lassen und wie sich diese architektonisch befriedigend in historische Bauformen integrieren lassen.

Sicherung von Kommunalem Vermögen durch professionelle Konzepte

- Das beschriebene Objekt stellt eine typische Überforderungssituation kommunaler Institutionen dar, wie sie an vielen Stellen im Nordkreis zu finden sein wird. Durch fehlende finanzielle Spielräume in den kommunalen Haushalten werden selbst notwendigen Erhaltungsmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden nicht zeitnah vorgenommen. Ergebnis dieser kurzfristigen Betrachtung ist der Vermögensverlust durch den Verfall. Durch die beispielhafte Behandlung des Pilotprojektes in Titz-Müntz können Handlungsalternativen mit längerfristigem Hintergrund aufgezeigt werden. Durch die Unterstützung der kommunalen Verwaltungen vor Ort können Sanierungskonzepte entwickelt werden, die die private Marktsituation mit einbeziehen.

Perspektiven für ehrenamtliches Engagement

- Eine weitere Alternative könnte darin bestehen, am Beispiel eines solchen Projektes ehrenamtliches Engagement für ein öffentliches Gebäude zu organisieren. Die zu erwartenden Probleme einer wirtschaftlich erfolgreichen Vermarktung eines solchen Gebäudes könnten durch Initiative aus der Bürgerschaft überwunden werden.
- Ebenfalls denkbar wäre eine Nutzung der im Gebäude vorhandenen Wohnungen durch Mieter mit finanziell eingeschränkten Möglichkeiten, die bereit sind für die Erhaltung des Gebäudes deutliche Eigenleistungen zu erbringen.



Zukunftsthemen
Beschreibung der Leitprojekte

Mehrwert durch vielfache Nutzen

- Die Nutzung eines solchen Gebäudes sollte auch unter den Zielsetzungen der anderen Arbeitskreise des ILEK gesehen werden. So könnten sich aus dem Bereich Tourismus Ansätze für eine Nutzung ergeben (z.B. Übernachtungsmöglichkeit, Café, Radstation). Diese Initiativen könnten wiederum durch ehrenamtliche Helfer unterstützt werden.

Mehrwert für den Nordkreis Düren

- Viele Kommunen in Nordkreis Düren verfügen über leerstehende und sanierungsbedürftige Gebäude. Die Vermarktung solcher Objekte bzw. die Entwicklung von Nachfolgenutzungen sind gerade für kleinere Verwaltungen eine schwierige Herausforderung. An Hand der alten Schule in Titz-Müntz könnte dieser Prozess beispielhaft gezeigt und als Best-Practice-Beispiel dokumentiert werden. Auf die so gewonnen Handlungsstrategien und Kompetenzen könnten die Kommunen des Nordkreises Düren bei der Vermarktung, Entwicklung und Sanierung leerstehender öffentlicher Gebäude in Zukunft zurückgreifen.

- Die Etablierung dauerhaft tragfähiger Nutzungen braucht professionelle Unterstützung und Beratung, die im Rahmen kommunaler Verwaltungsaufgaben kaum sicherzustellen ist. Eine Machbarkeitsstudie und entsprechende Planungen sind zu erstellen. Umsetzungsschritte
- Die Entwicklung der Immobilie Titz-Müntz steht exemplarisch für weitere öffentliche Gebäude in der Region. Deshalb soll das Projekt begleitet werden von einer Bestandsaufnahme leerstehender bzw. sanierungsbedürftiger öffentlicher Gebäude in der Region.

Aufgrund der erforderlichen Kompetenz wäre eine Zuordnung zur Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Düren (oder auch SEG Jülich) denkbar. In der Gemeinde Titz wird zur Zeit ebenfalls eine „Wirtschaftsförderungsgesellschaft“ gegründet. Es ist zu klären, inwieweit die verantwortliche Durchführung hier angesiedelt werden kann Projektträger / -betreuer

AK Öffentliche Einrichtungen Weitere Projektverfolgung

Ortsvorsteher, Vereine vor Ort, Regionale Service- und Beratungsstelle für Bürgerengagement, Vereinsarbeit und den Betrieb Öffentlicher Einrichtungen Kooperationspartner, Beteiligte Akteure

Kombinierte Fördermöglichkeiten (Stadterneuerung / Stadtumbau West/ Erhaltung/ Umnutzung leerstehender Gebäude) Kosten und Finanzierung

Förderperiode 2007 - 2013 Umsetzungszeitraum



Städtebauliche Entwicklung des Geländes der Polizeischule Linnich (Institut für Ausbildung und Fortbildung des Landes Nordrhein-Westfalen /IAF) Projekttitel:

Förderung der Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum	Entwicklungsziel 3
Förderung regionaler Siedlungsstrukturen und der ländlichen Bausubstanz	Teilziel 3.3
Weitere Initiative in der Region mit hoher Priorität, wenn die aktuelle Nutzung des Geländes aufgegeben wird	Priorität
Die Polizeischule Linnich hat große Bedeutung: als Arbeitgeber für die Region, als Sportstätte für die Vereine, als städtebauliches Rückgrat für die Stadt Linnich. Mit dem Rückzug der Polizeischule stellt sich die Frage der weiteren Nutzung der Flächen. Potenziale ergeben sich aus den vorhandenen Sportanlagen und Gebäuden, aber auch aus der attraktiven Lage des Geländes direkt an der Rur.	Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren
Für die Gesamtanlage soll ein städtebauliches Nutzungskonzept entwickelt werden, das die Interessen der Stadt Linnich, der Wirtschaft und der Vereine berücksichtigt. Mögliche Ansatzpunkte könnten sein:	Beschreibung des Projekts
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzung der Sportanlagen durch die Vereine (Erhaltung der Schiesshallen, Sanierung des Sportplatzes) ▪ Kommerzielle Nutzung der Schiesshalle (z.B. Training/ Ausbildung von Sicherheitsdiensten, Firmen im Bereich Sicherheitsfahrzeugbau) ▪ Privatwirtschaftliche Nutzungsperspektive für vorhandene, moderne Kfz-Werkstatt ▪ Weitere Gebäude/ Flächen für Dienstleistung (auch im Bereich Physiotherapie/ Gesundheit/ Wellness), Seniorenbetreuung, Wohnen, Gastronomie/ Übernachtung (ggf. in Zusammenarbeit mit Combibloc) ▪ Synergien mit der Körperbehindertenschule wären denkbar ▪ Integration des Rurufers in die Freiflächengestaltung des Gesamtareals: Schaffung eines attraktiven, neuen „Stadtquartiers an der Rur“ in Linnich <p>In der Vernetzung der vielfältigen Potenziale kann die Flächenentwicklung zur Stärkung des Vereinslebens beitragen, die heimische Wirtschaft durch neue, attraktive Flächenangebote unterstützen und als attraktiver Wohnstandort (besonders für Familien, Senioren) zu einer positiven Wahrnehmung der Region beitragen.</p> <p>Die Sportvereine haben ihre Bereitschaft zu ehrenamtlichen Pflege- und Sanierungsarbeiten an den Sportstätten signalisiert.</p>	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Machbarkeitsstudie: Nachfragepotenzialen, Szenarien für die mögliche Umnutzungen unter Berücksichtigung gesamtstädtischer und regionaler Effekte ▪ Einbindung der künftigen Nutzer in Perspektivplanungen (u.a. Stadt Linnich, Vereine, Wirtschaftsunternehmen) ▪ Erstellung einer Städtebaulichen Rahmenplanung 	Umsetzungsschritte
Offen: Stadt Linnich / Kreis Düren / Eigentümer der Flächen (Land NRW)	Projektträger / -betreuer
Offen: Stadt Linnich / Kreis Düren / Eigentümer der Flächen (Land NRW)	Verantwortliche Durchführung
Innenministerium NRW, Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, IAF Linnich/ Bildungszentrum Linnich, LEG Stadtentwicklung, Kreis Düren, Stadt Linnich, Sportvereine/ Schützenverein, Polizeidienststelle Linnich, GWS, Kreis Düren, ggf. Combibloc,	Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
Kombinierte Fördermöglichkeiten (Stadterneuerung / Stadtbau West)	Kosten und Finanzierung
In Abhängigkeit von Perspektiven des IAF	Umsetzungszeitraum



7.4 Förderung des sozialen Engagements und des Ehrenamts in der Region

Regionale Service- und Beratungsstelle für Bürgerengagement, Vereinsarbeit und den Betrieb Öffentlicher Einrichtungen Projekttitel:

Förderung des sozialen Engagements und des Ehrenamts in der Region	Entwicklungsziel 4
Förderung und Unterstützung von Menschen im Ehrenamt	Teilziel 4.2
Leitprojekt zur Realisierung der Zukunftsthemen der Region	Priorität
1. Bürgerengagement und Vereinsarbeit fördern	Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Dürren
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bürgerschaftliches Engagement und Eigeninitiative sind eine wesentliche Säule der regionalen Entwicklung. Den Vereinen und Initiativen fehlt es mitunter an Wissen und Erfahrung bei der Lösung konkreter Aufgaben vor Ort, das in Form von Weiterbildungen und Erfahrungsaustausch zwischen den Vereinen erworben werden kann. ▪ Insbesondere die wachsende Generation der „jungen Alten“ stellt ein Potenzial dar, die ihr reiches Wissen und ihre freie Zeit auf bürgerschaftliche Aktivitäten verwenden kann. Ehrenamtler können gewonnen werden, wenn zwischen Angebot und Nachfrage nach diesen Tätigkeiten vermittelt wird. ▪ Anerkennung unterstützt bürgerschaftliches Engagement: Die organisatorische Unterstützung, fachlicher Rat und gemeinsame Feste sollen die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagement im Nordkreis herausstellen und den ehrenamtlich Tätigen „den Rücken stärken“ für ihre unentgeltlichen Leistungen. 	
2. Sanierung, Entwicklung und Unterhalt von öffentlichen Gebäuden	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielerorts sind öffentliche Einrichtungen sanierungsbedürftig, da es den Kommunen an finanziellen Ressourcen mangelt (z.B. Sportstätten, Bürgerhäuser, Einrichtungen für das Vereinsleben). Andererseits wären Vereine bereit, nötige Reparatur- und Sanierungsarbeiten in Eigeninitiative auszuführen bzw. Öffentliche Einrichtungen wie Bürgerhallen, Sportanlagen etc. sogar selber zu betreiben. Allerdings sind hierbei zum Beispiel rechtliche und steuerliche Fragestellungen zu beachten. Vereine und Initiativen könnten deshalb noch mehr leisten, wenn sie die entsprechende Unterstützung durch die Verwaltungen oder eine noch zu entwickelnde Beratungsstelle hätten: Weitergabe von Fachwissen an die Vereine, flexible Genehmigungen, Unterstützung bei Projektanträgen, Hilfen für Bürgerinitiativen und Vermittlung an weitere Beratungsstellen. ▪ Die Erfahrung der Teilnehmer zeigt, dass Verwaltungen häufig zu bürokratisch arbeiten. Bei höherer Flexibilität wären mehr Synergien möglich, z.B. Nutzung von Schulgebäuden für Vereinsleben. ▪ Die Immobilien der öffentlichen Einrichtungen stellen ein Kapital dar, das unternehmerisch genutzt werden könnte, z.B. in Koordination der GWS 	

Zukunftsthemen
Beschreibung der Leitprojekte

**Einrichtung einer regionalen Service- und Beratungsstelle für
Bürgerengagement, Vereinsarbeit und den Betrieb öffentlicher Einrichtungen.**

Beschreibung des Projekts

a) Ehrenamt und Vereinsarbeit

- Wissensaustausch fördern: Unterstützung des Informations- und Erfahrungsaustauschs in der Region – ggf. Fortsetzung des Regionaltags, Aufbau von regionalen Netzwerken zum Erfahrungstransfer bürgerschaftlicher Initiativen
- „Stellenbörse“: Vermittlung von ehrenamtlichen Stellenangeboten und der Nachfrage von ehrenamtlich Tätigen
- Aus- und Weiterbildung ehrenamtlich Tätiger: z.B. Pflegebereich, Jugendarbeit, individuelle Beratung und Unterstützung (ggf. Supervision)
- Förderung von Jugendlichen im Ehrenamt, z.B. Vermittlung Angebot/ Nachfrage, Weiterbildung/ Erfahrungsaustausch, Anerkennung schaffen (z.B. gemeinsame Feste, Fahrten o.ä.)
- Initiierung neuer Projekte bürgerschaftlicher Hilfe, z.B. Patenschaften zwischen Jugendlichen und Senioren in der Region.

b) Sanierung und Betrieb von Öffentlichen Einrichtungen durch Vereine und bürgerliche Initiativen

- Einstiegsberatung für Initiativen und Vereine, die öffentliche Einrichtungen sanieren und in Eigenregie betreiben wollen. Themen wären Recht, Steuern, Fördermittel etc. Eventuell sollte eine Checkliste oder eine Broschüre herausgegeben werden.
- Fördermittelberatung und Vermittlung von Kontakten zu weiterführenden Einrichtungen.
- Betreuung und Unterstützung bei der Entwicklung von Projektideen so wie konkretem Projektanträgen und deren Vermarktung gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Hierzu sollten auch Best-Practice-Beispiele gesammelt werden.
- Koordinierung und Bildung einer Einkaufsgemeinschaften (etwa für Heizöl etc.) für Vereine und Initiativen, die Öffentliche Einrichtungen sanieren oder betreiben.
- Betreuung eines regionalen und langfristigen Veranstaltungskalender für den Nordkreis Jülich.
- Unterstützung bei Marketing und Sponsorsuche
- Organisation eines Runden Tisches Nordkreises (Teilnehmer: Ortsvorsteher)

Die Regionale Service- und Beratungsstelle für Bürgerengagement, Vereinsarbeit und Betrieb von Öffentlichen Einrichtungen sollte an zentraler Stelle im Nordkreis etabliert werden. Ggf. könnte auch ein bedeutsames Gebäude der Region mit genutzt werden (z.B. Räume in Gut Müllenark oder alte Schule in Titz-Müntz, die ebenfalls projektiert werden soll – ggf. Synergien zu Pflegenutzung, Tourismusstation, Dorfladen denkbar).

Weitere Vertiefung und Projektverfolgung im AK Öffentliche Einrichtungen:	Umsetzungsschritte
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einbeziehung der Kommunen, der Vereine, sozialen Träger und Wohlfahrtsverbände zur Vertiefung der Projektidee: Ziele und Aufgaben, Organisationsstruktur, Finanzierung ▪ Initiierung erster Pilotbausteine 	
Ist in der weiteren Projektvertiefung zu ermitteln	Projektträger / -betreuer
Die Projektvertiefung wird im AK Öffentliche Einrichtungen weiter verfolgt.	Weitere Projektfolgung
Kooperationspartner sind zu gewinnen, z.B. Wohlfahrtsverbände, Jugendverbände, Städte und Gemeinden des Nordkreises Düren	Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
offen	Kosten und Finanzierung
Fortlaufend Projektvertiefung	Umsetzungszeitraum



Überörtliche Angebote für Jugendliche und Senioren entwickeln

Projekttitel:

Förderung des sozialen Engagements und des Ehrenamts in der Region	Entwicklungsziel 4
Förderung und Unterstützung von Menschen im Ehrenamt	Teilziel 4.2
Weitere Initiative der Region	Priorität
<ul style="list-style-type: none"> Die Bewohner der Region und insbesondere Jugendliche nutzen vorhandene Angebote überörtlich. Auf einzelne Ortschaften bezogene Vereinsangebote entsprechen nicht unbedingt dem Nutzungsverhalten der Jugendlichen, so dass auch überörtliche Angebote für Jugendliche entwickelt werden könnten. Die muss allerdings mit der Sicherung der Mobilität einhergehen. 	Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Düren
<ul style="list-style-type: none"> Vernetzung und Betreuung von themenorientierten, ortsübergreifenden Jugendtreffs mit Unterstützung durch die Kommunen: Bereitstellung von Personal Werben von neuen ehrenamtlich Tätigen Schulung und Betreuung durch die neu einzurichtende Regionale Service- und Beratungsstelle für Bürgerengagement, Vereinsarbeit und den Betrieb Öffentlicher Einrichtungen 	Beschreibung des Projekts
Weitere Vertiefung und Projektverfolgung im AK Öffentliche Einrichtungen:	Umsetzungsschritte
<ul style="list-style-type: none"> Gespräche mit den Kommunen (Jugendamt) und Vereinen und Verbänden der Jugendarbeit: Klären des differenzierten Bedarfs und möglicher Projektansätze Entwicklung von Angeboten Klären der Organisationsstruktur 	
Ist in der weiteren Projektvertiefung zu ermitteln	Projektträger / -betreuer
Die Projektvertiefung wird im AK Öffentliche Einrichtungen weiter verfolgt	Weitere Projektverfolgung
Kommunen (Jugendamt), Verbände und Vereine der Jugendarbeit	Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
offen	Kosten und Finanzierung
Fortlaufend Projektvertiefung, Projektumsetzung mittel- bis langfristig	Umsetzungszeitraum



Zukunftsthemen
Beschreibung der Leitprojekte

Patenschaften zwischen Jugendlichen und Senioren		Projekttitel:
Förderung des sozialen Engagements und des Ehrenamts in der Region		Entwicklungsziel 4
Förderung und Unterstützung von Menschen im Ehrenamt		Teilziel 4.2
Weitere Initiative der Region		Priorität
<ul style="list-style-type: none"> Die Zahl der „jungen“ Alten wird in Zukunft weiter steigen. Dies Gruppe verfügt über viel Erfahrung, Wissen, dass an Jugendliche weitergegeben werden sollte. 		Situation/ Anlass für das Projekt im Nordkreis Dürren
Mögliche Themenfelder für die Patenschaften sind:		Beschreibung des Projekts
<ul style="list-style-type: none"> Betreuung von Kleinkindern Weitergabe von Wissen (Natur, Garten, Kultur- und Heimatpflege, Begleitung des Berufseinstiegs) Anwendung von Computer / Internet im Alltag Sehbehinderte an den Schiesssport heranführen <p>Die Einrichtung von Patenschaften kann durch Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch der Paten begleitet werden. Eine Kooperation mit der Regionale Service- und Beratungsstelle für Bürgerengagement, Vereinsarbeit und den Betrieb Öffentlicher Einrichtungen ist denkbar.</p> <p>Mittelpunkt der Patenschaften sollten die Dorfgemeinschaften sein.</p>		
<ul style="list-style-type: none"> abklären, welche rechtliche Fragestellungen bei der Betreuung von Kleinkindern zu beachten sind. 		Umsetzungsschritte
Regionale Service- und Beratungsstelle für Bürgerengagement, Vereinsarbeit und den Betrieb Öffentlicher Einrichtungen		Projektträger / -betreuer
In der weiteren Projektvertiefung ist die Umsetzung der Patenschaften zu prüfen. Zielrichtung sollte sein, die Umsetzung direkt vor Ort in den Dorfgemeinschaften zu initiieren. Die Regionale Service- und Beratungsstelle könnte Impulse für eine Umsetzung geben.		Weitere Projektverfolgung
Dorfgemeinschaften, Schulen, örtliche Vereine		Kooperationspartner, Beteiligte Akteure
offen		Kosten und Finanzierung
Fortlaufend Projektvertiefung, Umsetzung mittel- bis langfristig		Umsetzungszeitraum



8 Projektplanungsübersicht und Finanzierungskonzept

8.1 Finanzierungskonzept

Die Haushaltssituation der Städte und Gemeinden im Nordkreis Dürren stellt sich kritisch dar. Vier der sechs Kommunen sind von einem Haushaltssicherungskonzept betroffen, das die Erbringung freiwilliger Leistungen, wie sie etwa im Rahmen der ILEK-Umsetzung erfolgen sollen, deutlich erschwert. Gleichzeitig verfügt die Region jedoch über eine hohe Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement in den Vereinen und bürgerschaftlichen Initiativen, das zur Entlastung kommunaler Haushalte und zur Erbringung förderrelevanter Eigenanteile zum Teil angerechnet werden kann.

Fördermittel

Auch Projektanträge, die nicht im Rahmen der Erstellung des ILEK, sondern zu einem späteren Zeitpunkt abgegeben werden, sind nach der ILE-Richtlinie förderfähig, da ländliche Entwicklung als Prozess verstanden wird, der nicht mit Abgabe eines ILEK abgeschlossen ist. Voraussetzung ist, dass die Anträge zu den Leitlinien des ILEK passen. Über die Förderfähigkeit von Projekten zur ländlichen Entwicklung entscheidet das Amt für Agrarordnung.

Weitere Projektanträge

Darüber hinaus sieht die ILE-Richtlinie vor, auch andere, über die Richtlinie hinausgehende Projekte zu entwickeln und damit auch andere Fördermöglichkeiten (z.B. Städtebauförderung, Wirtschaftsförderung) in Anspruch zu nehmen.

Alle Förderprogramme sehen neben einem geförderten Anteil der Finanzierung auch das Einbringen von Eigenanteilen des jeweiligen Projektträgers vor. Dieser kann bei Programmen der ländlichen Entwicklung auch in Eigenleistung erbracht werden.

Für die Projektförderungen stehen grundsätzlich zahlreiche Programme bereit, die für öffentliche Einrichtungen, zum Teil aber auch für private Unternehmen/ Personen anwendbar sind. Exemplarisch seien genannt:

Für den Bereich der **ländlichen Entwicklung (ELER)**:

- Förderung entsprechend Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft, z. B. durch einzelbetriebliche Förderungen, Schaffung wettbewerbsfähiger Ackerflächen
- Förderung entsprechend Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und der Landschaft, z.B. durch nachhaltige Bewirtschaftung von Flächen, Maßnahmen im Naturschutz
- Förderung entsprechend Schwerpunkt 3: Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft, z.B. durch Förderung der Dorrentwicklung, Erhaltung und Umnutzung prägender Bausubstanz in

Förderung des Ländlichen Raums

Wirtschaftsförderung



Projektplanungsübersicht Finanzierungskonzept

- den Dorfkernen, Gestaltung von Wegen und Plätzen, Begrünung in der Landschaft, Unterstützung der touristischen Infrastruktur durch kleinere Infrastrukturmaßnahmen
- Förderung entsprechend Schwerpunkt 4: Leader

Im Bereich der **Wirtschafts- und Strukturförderung (Ziel 2/ EfRE)**:

- Förderung von Innovation, Mittelstand und Umweltgerechte Entwicklung
- Stärkung regionaler Potenziale, z.B. auch Förderung des Tourismus

Des weiteren werden zahlreiche Programme zur Förderung von Einzelprojekten durch die **Kreditanstalt für Wiederaufbau** verwaltet, wie z.B.

Förderung von
Einzelinitiativen

- Förderung erneuerbarer Energien
- Ökologisches Bauen
- Biomasseanlagen/ Einrichtung von Wärmenetzen

Für die Inanspruchnahme von Fördermitteln ist in der Regel ein Eigenanteil des Projektträgers/ Antragstellers nachzuweisen, der mitunter auch in Form selbst erbrachter Leistungen dargestellt werden kann. In der weiteren Projektumsetzung sind einzelfallbezogene Finanzierungskonzepte zu erstellen und die spezifischen Rahmenbedingungen projektbezogen mit dem entsprechenden Fördermittelgeber zu klären.

Dabei sind auch private Träger, regionale Wirtschaftsunternehmen, Bürger und Vereine in die Projektumsetzung einzubeziehen. So sind große Potenziale in der Gründung einer **Bürgerstiftung** bzw. eines **Bürgervereins** (z.B. „Wir im Nordkreis“) zu sehen: Mit dem eingelegten Kapital lassen sich strahlkräftige Projekte für die Region finanzieren, gleichzeitig steigt die Identifikation der Bürger mit dem Wohlergehen ihrer Region. Ggf. könnte ein solcher Verein auch die Eigenanteile für öffentlich geförderte Projekte bereitstellen.

Bürgerstiftung Bürgerverein



8.2 Projektplanungsübersicht

Der Nordkreis Dürren strebt eine Förderung für den ländlichen Raum entsprechend Schwerpunkt 4, Leader an. Damit setzt er auf die Umsetzung des strategischen Gesamtkonzepts für die Region und auf die weitere Erschließung und Vernetzung des endogenen Entwicklungspotenzials.

Die Finanzierung der Einzelprojekte ist am besonderen Fall zu prüfen. Neben einem Eigenanteil, der in die Finanzierung einzubringen ist, muss im Zuge der weiteren Projektentwicklung geprüft werden, inwieweit sich über die Förderung des ländlichen Raums hinaus auch Mittel aus der Wirtschafts- und Strukturförderung und weiteren Programmen erschließen lassen. Hierfür bedarf es in jedem Fall einer weiteren Projektkonkretisierung.

Finanzierung in der Region

Für die Projektrealisierung und die Inanspruchnahme von Fördermitteln werden u.a. auch kommunale und regionale Mittel in Anspruch genommen werden. Die Bereitstellung dieser Mittel muss i.d.R. durch entsprechende Verwaltungs- und Ratsbeschlüsse abgesichert sein. Entsprechende Entscheidungen sind für die konkreten Projekte im Rahmen der weiteren Planung herbeizuführen.

8.3 Kriterien zur Bewertung der Zielerreichung

Die Indikatoren für die Zielerreichung sollen eine Hilfestellung für die Evaluierung des Projekterfolges sein. Sie wurden aus den Entwicklungszielen und Handlungsfeldern des ILEK-Prozesses abgeleitet und zeigen in messbaren Größen, wie erfolgreich die Projekte in der Region umgesetzt werden.

Zukunftsthema 1 Landwirtschaft und Energie

- ⇒ Anzahl der Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich „Nutzung nachwachsender Rohstoffe“ in Kooperation mit landwirtschaftlichen Betrieben Anteil der Flächen mit nachwachsenden Rohstoffen
- ⇒ Anzahl der Kooperationspartner in einem „Netzwerk zur Bereitstellung von Bioenergie“
- ⇒ Anzahl der realisierten Bioenergieanlagen
- ⇒ Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe im Haupterwerb Vernetzung mit Lieferanten und Verarbeitern in der Region
- ⇒ Anzahl neu gegründeter Firmen im Bereich erneuerbare Energien, nachwachsende Rohstoffe

Zukunftsthema 2 Ländlicher Tourismus, Lebens- und Freizeitqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der regionalen Wirtschaft

- ⇒ Erfolg von Marketingstrategien: Internetranking einer regionalen Freizeitwebsite, Zugriffshäufigkeit, Buchungszahlen über regionale Website, Art und Häufigkeit von Darstellungen in regionalen und überregionalen Medien (Print, Funk, Fernsehen)
- ⇒ Anzahl der Kooperationspartner im touristischen Marketing
- ⇒ Höhe der geleisteten Investitionen zum Ausbau regionaler Routen
- ⇒ Anzahl und Diversität von regionalen Freizeitangeboten und Veranstaltungen
- ⇒ Art und Anzahl landwirtschaftlicher Angebote

Zukunftsthema 3 Wohn- und Lebensqualität im ländlichen Raum

- ⇒ Anzahl und wirtschaftliche Tragfähigkeit neuer Grundversorgungsangebote in den Dörfern, Wertschöpfung in örtlichen Nahversorgungseinrichtungen
- ⇒ Anzahl der Branchen in regionalen Versorgungssystemen/ Dorfläden
- ⇒ Anzahl und Angebotspalette örtlicher Versorgungsangebote
- ⇒ Anzahl und Einsatzhäufigkeit der Bürgerbusse in der Region
- ⇒ Entwicklung der Fahrgastzahlen des ÖPNV (Linienbusse, Rufbus, Discobus, Sammeltaxi)
- ⇒ Art und Anzahl neuer Linienverbindungen
- ⇒ Qualität und Anzahl von Nachnutzungen in leerstehenden Gebäuden (landwirtschaftlich, öffentlich, privat)
- ⇒ Qualität und Anzahl durchgeführter Dorfentwicklungsmaßnahmen

Zukunftsthema 4 Förderung des sozialen Engagements und des Ehrenamts in der Region

- ⇒ Anzahl der Jugendlichen, die über Vereinsarbeit und Veranstaltungen erreicht werden
- ⇒ Anzahl und Ergebnisse der Treffen im „Runden Tisch Bürger-Verwaltung“
- ⇒ Anzahl und Wirkung von Gemeinschaftsprojekten zwischen Bürgern und Verwaltung
- ⇒ Anzahl der Einbindung von Vereinen in Sanierung und Betrieb öffentlicher Einrichtungen



9 Fortsetzung des regionalen Entwicklungsprozesses

9.1 Empfehlungen zur Fortsetzung des Prozesses

Mit der Erstellung des ILEK Nordkreis Düren wurde ein Entwicklungsprozess in der Region begonnen, den es nun dauerhaft zu stärken und zu nutzen gilt. Erste Projektvorschläge zeichnen sich ab, weitere Initiativen zur Stärkung der Region sind zu erwarten. Beim Regionaltag, in den Arbeitskreisen und in zahlreichen weiteren Treffen haben engagierte Akteure der Region ehrenamtlich an Projektvorschlägen mitgewirkt und damit einen wesentlichen Impuls für die Entwicklung des Nordkreises gelegt. Gleichzeitig ist in diesem Prozess auch der Wunsch nach sichtbaren Erfolgen gewachsen. Meilensteine der Entwicklung müssen kurz- und mittelfristig erlebbar werden, um den Erfolg bürgerschaftlicher Partizipation erkennbar werden zu lassen. Dies braucht Kontinuität im gewählten Entwicklungsweg, die nur durch professionelle Unterstützung begleitet werden kann.

Impulse dauerhaft nutzen

Die Größe der Region, ihre heterogene Struktur und die begrenzte Zeit, in der das ILEK zu erarbeiten war, bringen es mit sich, dass die meisten Leitprojekte noch nicht in allen Details beschrieben und geplant werden konnten. Der Erfolg des begonnenen Prozesses bestimmt sich daraus, dass erste Schritte der regionalen Kooperation geübt und gefestigt wurden. In den folgenden Monaten muss es nun darum gehen,

- den begonnenen Weg regionaler Entwicklung weiter zu verfolgen
- den Dialog in der Region zu beflügeln
- Leitprojekte tiefer zu planen und regionale Kooperationen für ihre Umsetzung zu gewinnen
- weitere Projekte, die bisher zwar angedacht, aufgrund der Kürze der Zeit aber zunächst nicht verfolgt wurden, in Angriff zu nehmen.

Für einige Projekte und insbesondere zur Realisierung vernetzter Ansätze, ist die Unterstützung durch ein Regionalmanagement unabdingbar. Dies könnte beim Kreis Düren, bei der Gesellschaft für Wirtschafts- und Strukturförderung oder ähnlichen Institutionen angesiedelt sein, kann aber nicht im laufenden Geschäft von den bestehenden Einrichtungen oder auch ehrenamtlich geschultert werden. Das Regionalmanagement sollte die kontinuierliche Umsetzung und Weiterentwicklung des ILEK vorantreiben, den regionalen Dialog aktiv fördern und regionale Kooperationen bilden.

Regionalmanagement

Das Regionalmanagement sollte durch regelmäßige Treffen der Lokalen Aktionsgruppe (Abstimmung, Koordination kommunaler Interessen) unterstützt werden. Die Zusammensetzung des Lenkungskreises sollte beibehalten werden. Ebenso sollten die fünf Arbeitskreise unter der Leitung der Koordinatoren zur weiteren Projektverfolgung ihre Arbeit fortsetzen.

Lokale Aktionsgruppe



Fortsetzung des regionalen Entwicklungsprozesses

Zur Evaluierung des Prozessfortschritts wird die alljährliche Durchführung eines Regionaltags Nordkreis Düren empfohlen. Dieser könnte, ähnlich wie der erste Regionaltag im Rahmen des ILEK, eine Plattform zur Kommunikation, zum Austausch von Ideen und Erfahrungen und zur weiteren Projektumsetzung sein. In verschiedenen, themenorientierten Arbeitskreisen könnte regionale Entwicklungsaufgaben weiter vertieft und konkretisiert werden. Und nicht zuletzt bietet dieses Treffen auch die Chance, Meilensteine in der Entwicklung zu setzen, auf geleistetes zurückzublicken und Erfolge zu feiern. In diesem Sinne kann die Idee der Region Nordkreis Düren dauerhaft mit Leben gefüllt werden.

Regionaltag als feste Größe
der Region

9.2 Weiteres Vorgehen

Der Nordkreis Düren setzt sich die Entwicklung der Region unter dem Dach einer Leader-Förderung zum Ziel. Er erkennt darin die Chance, die komplexen Zusammenhänge der regionalen Entwicklung optimal zu koordinieren und die regionale Kooperation der wesentlichen Akteure in den sechs Kommunen unter dem Leitbild „Jülicher Börde – voller Energie“ weiter zu stärken.

Die entsprechenden Förderrichtlinien des Landes Nordrhein-Westfalen für die Förderperiode 2007 – 2013 sind September 2006 noch nicht bekannt. Es ist davon auszugehen, dass sich in einem landesweiten, konkurrierenden Verfahren zahlreiche ILE-Regionen um eine Leader-Förderung bewerben werden. Weder die Bewerbungsrichtlinien noch die Bewerbungsfristen sind gegenwärtig bekannt. Es wird jedoch vermutet, dass Ende 2007 eine Entscheidung über die Auswahl von Leader-Regionen getroffen wird.

Den Zeitraum bis zu dieser Entscheidung will die Region aktiv nutzen, um die begonnene Entwicklung weiter zu verstetigen und die Organisationsstrukturen für die Entwicklung als Leader-Region aufzubauen. Hierzu sollen in den nächsten Monaten folgende Aufgaben gelöst werden:

9.2.1 Vorbereitung des Regionalmanagements

Die Institutionalisierung der bisherigen Arbeitskreise und des Lenkungsausschusses durch die dauerhafte Einrichtung eines Regionalmanagements soll die geforderte und nachvollziehbare Nachhaltigkeit des ILEK-Prozesses sichern. Es bietet sich an, diese Aufgaben in die bestehenden Strukturen der Gesellschaft für Wirtschafts- und Strukturförderung des Kreises Düren mbh zu integrieren. Im Rahmen des Regionalmanagements sollte die GWS mbh ausführende Funktionen übernehmen:

- Geschäftsstelle der Lokalen Aktionsgruppe und der Arbeitskreise
- Koordination des Entwicklungsprozesses und Verstetigung der Partizipation



Fortsetzung des regionalen Entwicklungsprozesses

- Unterstützung der Entwicklungsvorhaben des ILEK nach innen und nach außen, Mitwirkung bei der Initiierung, Bearbeitung und Umsetzung der Projekte, insbesondere auch Unterstützung bei der Erschließung weiterer Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten.

Der GWS mbH sollte keine Entscheidungskompetenz eingeräumt werden, um die Entscheidungen allein in der Lokalen Aktionsgruppe zu verankern. Mit der GWS mbH als Managementeinheit kann eine institutionelle, dauerhafte Organisation und ein Prozesscontrolling gewährleistet werden.

Im Rahmen ihrer Ausführungskompetenz empfiehlt die GWS die in der Lokalen Aktionsgruppe abgestimmten Inhalte und Maßnahmen in drei Richtungen:

- Maßnahmen und Aktionen, die in Zuständigkeit der Arbeitskreise und/ oder freiwilliger Akteure durchgeführt werden,
- Aktivitäten, die von Dritten (Vereine, Organisationen, Ehrenamtliche etc.) aufgenommen und von der GWS unterstützt werden,
- Maßnahmen sowie Veranstaltungen und Aktionen, die die Zuständigkeit der einzelnen Kommunen (Kreis Dürer) betreffen (z.B. städtebauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum) und im Rat (Kreistag) und seinen Gremien zu erörtern und zu entscheiden sind.

9.2.2 Gründung einer Lokalen Aktionsgruppen

Die Lokale Aktionsgruppe stellt die inhaltliche Plattform dar. Innerhalb der LAG findet die Diskussion und Abwägung strategischer Zielrichtungen und die Auswahl von Leitprojekten der Region statt. Sie ist die Arbeitsebene, in der Entscheidungen für die Region getroffen werden.

- Aufbauend auf den Lenkungskreis des ILEK werden Mitglieder einer Lokalen Aktionsgruppe berufen: Bürgermeister, Landrat, Meinungsträger und private Partner aller für den Prozess relevanten Gruppierungen, Institutionen und Initiativen sowie die Koordinatoren der Arbeitskreise.
- Vorsitzender der Lokalen Aktionsgruppe ist der Landrat, vertreten durch den Geschäftsführer der GWS.
- Entwurf einer Satzung: Zielvereinbarungen und Umsetzungsstrategien, Managementstruktur, Entscheidungsstruktur, Finanzierung



Fortsetzung des regionalen Entwicklungsprozesses

9.2.3 Fortsetzung der Arbeitskreise

Die Geschäftsführung der Arbeitskreise übernehmen die Koordinatoren der beteiligten Kommunen. Die Arbeitskreise vertiefen spezielle Entwicklungsthemen des ILEK-Prozesses. Ihre Ergebnisse sind zunächst in der Lokalen Aktionsgruppe unter Berücksichtigung sämtlicher für die Regionalentwicklung Nordkreis Dürren relevanten Belange zu erörtern. Die Koordinatoren bringen diese Ergebnisse in die Lokale Aktionsgruppe ein. Da die Arbeitskreise themenbezogen ausgebildet sind, tragen die Arbeitsergebnisse zur Fortschreibung und Umsetzung des ILEK bei. Die Schwerpunktsetzung erfolgt in den Arbeitskreisen autonom.